

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)**

167 (20.6.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-721865](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-721865)

Die Nachrichten erscheinen wöchentlich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 167.

Oldenburg, Donnerstag, 20. Juni 1907.

XXXI. Jahrgang.

### Hierzu drei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Fürst Bülow wurde nach Kiel zum Kaiser berufen.

Der deutsche Vertreter auf der Haager Friedenskonferenz hat behufs Bildung eines internationalen Oberprüfengerichts einen Antrag eingebracht.

Die Verkehrseinnahme auf den Deutschen Eisenbahnen im Monat Mai betrug im Personenverkehr gegen den gleichen Monat im Vorjahre 6 1/2 Millionen mehr im Güterverkehr 5 1/2 Millionen mehr.

Kaiser Franz Josef brachte in der Hofburg die Thronrede zur Eröffnung des Reichsrats zur Verlesung.

Die Hauptmittelpunkte der französischen Wingerbewegung wurden militärisch besetzt. Der Führer Ferroul wurde verhaftet.

In Petersburg beträgt die Zahl der nach der Dumaauflösung vorgenommenen Verhaftungen bereits 5500. Die Gefängnisse sind überfüllt. Nach der Vizepräsident der verflochtenen Duma, Bessin, wurde unter dem Verdachte der Teilnahme an der Verschwörung verhaftet.

Die Weisenaufnahme in dem Prozesse wegen der Uebergabe Fort Arthur wurde gestern beendet. Vorsitzender des Kriegsgerichts als General Stäffel wird General der Infanterie Dufinowski sein.

In Oporto in Portugal fand der Premierminister alle Türen geschlossen und die Häuser mit schwarzem Tuch überzogen. Männer promenierte auf den Straßen in schwarzen Mänteln. Die Volksmenge schrie: „Tod dem Tyrannen!“ Die Polizei griff die Volksmenge an, es entstand ein Straßenkampf. Viele Bürger erlitten schwere Verwundungen.

### Eine „saure“ Revolution.

Ueber die Wingerunruhen in Südfrankreich liegen heute nicht kritische Nachrichten vor. Wir haben schon vorige Woche die Ursachen der Bewegung besprochen, gehen indessen im folgenden noch einmal darauf ein.

Die „Weinige-Revolution“ nennt das „Samob. Tagbl.“ die Bewegung und berichtet, daß es die Qualität des Weines sei die das Unheil gestiftet habe. Ein Getränk wie in Schlesien würde in Südfrankreich geteufelt. Die Folge, welche die französischen Weingutsbesitzer in guten Tagen mit dem Anbau von Trauben erzielt hatten, sind zur Veranlassung geworden, im Süden nun auch völlig unzulänglich es Gelände für den Weinbau herauszugeben. Das den dort wachsenden Trauben entstammende Getränk soll aber — und wer jemals „unberühmter“ Wein von wirklich schlechter Lage getrunken hat, wird das glauben! — von einer solchen charaktervollen Serbigkeit sein, daß sein Urprung, wenn nicht laut oder Napoleon die recherche de la paternité unterlag wäre, wohl schon längst auf die Schwefelsäure zu rückgeführt sein würde.

Das jedoch wollen die, welche ihn bauen und keltern, nicht einsehen, und da sie bisher die besten Republikaner und sogar Radikale und Sozialisten von entschiedenster Färbung waren — man kann sich ja wohl denken, daß der regelmäßige Konsum derartigen Traubenblutes, wie alles, auch die politische Gesinnung verschärft! —, so tat die französische Regierung, seitdem sie sich auf eine radikal-sozialistische Wehrheit zu stützen hatte, was in ihren Kräften stand, um den Abzug des Weinigen aus dem Süden zu erleichtern. Namentlich erklärte sie sich bereit, die geschlichen Vorurteile gegen Weinfälschungen zu beseitigen, da künstlich trinkbar gemachter Essig der schärfste Konkurrent des südländischen Traubenjahres war, der jeder „Verschönerung“ widerstand, und sie zeigte sich nicht minder geneigt, in den Vorkäufen den südlichen Weinbauern Entgegenkommen zu bewilligen.

Allein das Alles beruhigte die Gemüter derselben nicht. Man ahnte in jenen Gegenden offenbar, daß Gefühlsnobelen nicht hinreichen würden, aus schlechtem Essig Wein, aus einem untrinkbaren ein trinkbares zu machen. So einem untrinkbaren ein trinkbares Weinbauer von der Reforderten und fordern die dortigen Winger, man solle ihnen Abnehmer für ihren Wein verschaffen, Leute, die mer für ihren Wein verschaffen, Leute, die ihn kauften, und wenn das nicht gelänge, so würden sie keine Steuern mehr bezahlen, die Autorität der Regierung nicht mehr anerkennen, kurzum Revolution spielen. Da nun aber die Regierung Clemenceau, welche in der Zeit ihrer Wirksamkeit schon so viele ertaunliche Nummern gemacht hat, wohl einseh, daß sie mit einem Gele, welches jedem Franzosen bei Strafe befall, täglich ein Liter schwefelsauren Weins zu kaufen, bei der Deputiertenkammer kein Glück haben würde, so suchte sie die Aufgeregten durch Worte und Taten zu beruhigen.

Allein das gelang nicht, und jetzt haben wir in Frankreich tatsächlich das Schauspiel einer „sauren“ Revolution.

Einer der Führer der französischen Weinbauern, der Narbonne Bürgermeister Ferroul, ist gestern früh verhaftet worden. Narbonne ist militärisch besetzt. Aus Agde, Bordeaux, Lyon und anderen Städten sind nachts Truppen nach dem Süden abgegangen; aus Toulouse wird gemeldet, daß zahlreiche Militärs dort angekommen sind. Ministerpräsident Clemenceau brachte die Nacht in seinem Bureau im Ministerium zu, wo er sich ein Bett aufschlagen ließ. Auch der Direktor der Allgemeinen Sicherheit, Demion, verließ das Ministerium nicht. Der Bewegung soll offenbar mit einem Schläge durch gleichzeitiges Vorgehen gegen alle ihre Führer ein Ende gemacht werden. Ueber die Ereignisse in Narbonne, dem eigentlichen Zentrum des Aufstiehs, liegt dem „A. V.“ folgender Bericht vor:

Das Hauptquartier der in der Nacht in Narbonne gegen die signalisierten Truppen getroffenen Vorbereitungen war das Café Continental. Der ehemalige Bürgermeister Ferroul bewohnte hier eine stattliche Korona seiner Verehrer mit Absicht. Das Läuten der Sturmglöden führte diese Beratung keineswegs. Erst als Boten über Boten eintrafen und das Erscheinen des „Meisters“ Ferroul in der Rue Droite, Rue République und anderen Straßen verlangten, wo die aus Eisenröhren, Holzbohlen, Quadersteinen und umgefälligen Wägen bestehenden Barrikaden eben fertig geworden, entschloß sich Ferroul, von seinen Getreuen umringt, sich nach den bezeichneten Punkten zu begeben. Nachdem er alles inspiziert und die Arbeit tadellos gefunden hatte, gab er die Parole aus: „Barrikaden abtragen!“ Nicht ohne Murren wurde der Auftrag vollzogen, Ferroul aber, jetzt sentimental gestimmt, forderte alle Anwesenden auf, zu schwören, daß durch ihre Initiative kein Blutvergießen stattfinden sollte. Dann kehrte er mit verstärkter Leibgarde ins Café Continental zurück. Neue Boten erschienen, dem Meister die Ankunft der ersten Militärs zu melden. Dies gab Ferroul Anlaß zu einer ironischen Ansprache, in welcher er hervorhob, daß er sich wirklich bedeutend vorfand, da die Regierung vor seinem schon grauenerkerten Volkstakt solchen Respekt habe. Dann erglühete er von Montpelier verfasste Anschuldigung gegen ihn, Ferroul, das Komitee von Argeliers und sechs Landbürgermeister. Es sei ungerecht, für den Brand des Polizeipostens im Narbonne Rathaus und vollends für die Feuersbrunst, welche das Narbonne Theater zerstörte, die Führer der Bewegung zur Verantwortung zu ziehen; den Verhörenden sei jeder Vorwand willkommen, sich der Haupt der Agitation zu bemächtigen. Einer der Anwesenden teilte mit, daß die Regierung außer den strengen Maßnahmen auch Wohlwollen zu bezwecken beabsichtige. Sie wolle nämlich, dem herrschenden Vorstände Rechnung tragend, den Steuerbehörden entsprechende Weisungen geben. Darauf Ferroul: „Wir verlangen keine Gnaden, wir erziehen den vollen Erfolg unserer gerechten Sache an, welche unabhängig von der momentanen Abwesenheit einzelner Personen stehen muß. Ich werde mich verhaften lassen.“

Tatsächlich setzte Ferroul seiner Verhaftung auch keinen Widerstand entgegen, so daß die Nähe in Narbonne nicht gestört wurde. In den Orten zwischen Beziers und Argeliers dagegen hielten sich die Feuerwehrlente bereit, die Schläuche ihrer Feuerpumpen gegen das Militär zu richten, sie scheinen aber keine Gelegenheit erhalten zu haben, ihren Helldemut zu betätigen.

Dagegen ist es bis jetzt noch nicht gelungen, den Apostel der Weinbauern, Marcellin Albert, zu verhaften. Von Beziers ist ein Polizeikommissar in besonderem Auftrag, begleitet von fünf Beamten und einem starken militärischen Kommando, heute nacht nach Argeliers abgereist. Er führt den Hauptbesehl gegen Marcellin Albert und fünf andere Mitglieder des Komitees von Argeliers mit sich, hat aber einzuweisen nur einige Gehilfen Alberts festnehmen können.

Bestimmten sehen nicht allein das Ministerium Clemenceau, dessen unruhiger Tätigkeit, die man wohl nicht nur in Frankreich hofft, bald ein Ziel gesetzt werden wird, sondern sogar die Republik durch die „Weinige-Revolution“ ernstlich bedroht. So recht glaubhaft erscheint es denn aber doch nicht, daß die Geschichtsblätter der Zukunft zu verzeichnen haben werden: im Sommer 1907 wurde in Frankreich die Monarchie wieder eingeführt, weil niemand den sauren südländischen Wein trinken wollte. Dieser Wein ist ja zweifellos Essig, jedoch mit der seinetwegen angelegentlich Staatsumwälzung wird es wohl auch — Essig sein.

### Politischer Tagesbericht.

#### Deutsches Reich.

##### Fürst Bülow in Kiel.

Fürst Bülow ist nach Kiel gereist, um dem Kaiser Bertrag zu halten, wie das vor Beginn der Nordlandfahrt

üblich ist. Der Kanzler selbst ist seit dem Schluß des Reichstages noch nicht aus Berlin herausgekommen, ein Zeichen, daß die Sommerruhe in der Politik auf sich warten läßt. Wollte Aufmerksamkeit erheischen zunächst die internationalen Begebenheiten, die weit mehr die Reichsanzlei, als das auswärtige Amt angehen. Da der Kaiser in dieser ereignisreichen Zeit nach Kopenhagen fährt, dessen Hof in enger verwandtschaftlichen Beziehungen zu den mächtigsten Herrscherfamilien steht, zählt die Informierung des Kaisers durch seinen ersten Ratgeber natürlich zu den politischen Dringlichkeiten. Auch auf dem Gebiet der inneren Politik sind bedeutende Fragen in der Schwebe, vor allem die Personenfrage bei der Neubesezung des preussischen Kultusministeriums. Man spricht ja bereits von „Kullenkämpfen um den Einfluß“ und stellt es so dar, als handle es sich hier um eine Kraftprobe des Ministerpräsidenten im Interesse der Modpolitik gegenüber den widerpenigen, mit dem Zentrum verschworenen preussischen Konservativen. Die Entscheidung über den Nachfolger des Herrn v. Studt dürfte in Kiel gefällt werden, wenn auch der Personenwechsel selbst wohl erst im Laufe des Sommers zu gewärtigen ist.

#### Der Halbmond.

Die Meldung, daß König Edward im Herbst dem Sultan in Konstantinopel einen Besuch abstatten werde, begegnet starkem Zweifel. Vielmehr mit Recht. Unzuverlässigkeit aber sieht sich England in Konsequenz seiner internationalen „Garantiepolitik“ hingewiesen auf Bestrebungen zu möglichst freundschaftlicher Gestaltung seines Verhältnis zur Türkei. Als „Schrittmacher“ Englands auf diesem Wege hat sich ja bereits vor mehreren Wochen König Viktor Emanuel betätigt durch sein auf einen hohen Ton der Gewogenheit gekennzeichneter Telegramm an Abdul Hamid, das für diesen die „angenehmste Ueberraschung“ gewesen sein soll. Das Goldene Horn bedeutet für England nicht mehr und nicht weniger als die diplomatische „Achillesferse“. Dort ist John Bull verdammbare, eine dort von der Gegenseite ansehende geschickte Bündnispolitik kam die Vorlast der zu England angelegerten Mächtekoalition wesentlich schwächen. Deutschland braucht nur sein auf der tatsächlichen Solidarität deutscher und türkischer Interessen beruhendes Einverständnis mit dem Sultan durch Vertrag festzulegen, und gegebenenfalls kommt die panislamitische Bewegung in ganz Südwestasien, welche zuletzt natürlich in Indien, elementar auf. Der Unmut der dortigen Völker gegen England, das sich als Protektor des Mohammedanismus aufspielt, wird nur mühsam zurückgehalten, und er Hang drohend heraus aus den Verhandlungen des indischen Nationalkongresses Ende Dezember v. J. Ein Eingreifen Russlands zu Gunsten Englands in Westasien wäre kaum wahrscheinlich, denn der Bischof von Indien, Lord Curzon, hat, wie gegen die Türkei und Deutschland, so auch gegen Russland unermühtlich intrigiert, in dem Bestreben, England die Beherrschung des ganzen Orientshandels und seiner Verkehrsstraßen zu sichern. Eine Aufhebung der mohammedanischen Welt, die im „Beherrscher aller Gläubigen“ am Goldenen Horn ihr geistiges und politisches Oberhaupt sieht, würde also für England eine furchtbare Gefahr bedeuten. Des großen Fehlers, hier nicht vorbeugend, werden die Staatsmänner an der Themse sich schwerlich schuldig machen, man nun die persönliche Vermittlung König Edwards in Konstantinopel in Frage kommen oder nicht. Für Deutschland gibt es jedenfalls keinen wirksameren Gegengewicht gegen das Kartell der „Garantie Mächte“, als einen Vertrag mit der Türkei. Der „trante Mann“ am Bosphorus ist zähe und zuverlässig.

#### Der Lordmayor von London über Berlin.

In einem langen Telegramm an die „Daily Mail“ hat (wie schon kurz berichtet) der Lordmayor von London, Sir William Treloar, die Eindrücke geschildert, die er bei seinem Besuche in Berlin empfangen hat. „Eine großartige Gastfreundschaft“, heißt es da, „und lehrreiche Beobachtungen in jeder Beziehung haben der ersten Tag unseres Besuches in dieser wahrhaft wunderbaren deutschen Hauptstadt ausgefüllt. Ich weiß kaum, was ich mehr loben soll, ob die Lebenswürdigkeit, mit der unsere Gastgeber für allen Komfort und alle Annehmlichkeiten gesorgt haben, oder die herrlichen Einrichtungen, die uns gezeigt wurden, die Berlin das Recht geben, als das Weltmodell einer großen Gemeinde betrachtet zu werden. Unser Programm ist nur zum Viertel abvolviert, aber wir haben bereits genug gesehen, um uns davon zu überzeugen, daß die Kaiserstadt eine reiche Quelle ist, aus der Studierende der Kommunalverwaltung ein reiches Wissen schöpfen können. Unser stärker Eindruck war wohl die verblühende Neubeit Berlins. Alles scheint erst gestern entstanden. Viellecht ist es die höchste allgemeine Meinlichkeit, die diesen Eindruck hervorruft, aber gewiß kann sich weder London noch Paris in Bezug auf die Modernität der architektonischen Pracht, leuchtende Fritze oder zeitgemäße Vollständigkeit mit Berlin messen. Wir waren vorher freundlich

geparnt worden, daß unser Programm eine wahrhaft gefährliche physische Anstrengung bedeuten würde. Als wir uns unserem Reizegel näherten, benedete unsere vergnügte Reizegele mit allgemeiner meine Vorlicht, meinen Hausarzt, Dr. Seiler, mitgenommen zu haben. Allein der erste Tag wurde uns leicht und in jeder Hinsicht angenehm gemacht und am Nachmittag konnte ich sogar in den prächtigen Räumen des Bristol-Hotels, in dem unsere gütigen Gastgeber uns einquartiert haben, eine Geste halten, ein Lagers, den ich mir in London nicht leisten kann. Heute morgen, kurz vor zehn Uhr, führten uns Automobile mit weichen britischen und deutschen Plaggen nach einer Elementarschule. Wir fuhren zu vierten je in einem Wagen, in Begleitung eines englisch sprechenden Stadtrats. In der Schule erwartete uns der liebenswürdige Oberbürgermeister und der Abgeordneter Meier, der zwischen seinen amtlichen Sorgen noch Gedächtnis und Stille schreift, und eine Abordnung von Stadträten. Nachdem die Schulkinder eine Begrüßungshymne gesungen hatten, sprach Herr Kirchner einige herzliche Begrüßungsworte von dem Kaiser aus, das ich später bestieg, um unsere Dankbarkeit auszuwirken. Er sprach deutsch, was ich nicht verstand, und ich sprach englisch, was ihm offenbar ebenso mystisch vorkam; aber wir nahmen die Reden auf Treu und Glauben hin und alles war in Ordnung. Ein hübsches Intermezzo folgte unserer sprachlichen Verwirrung; ein Knabenchor sang mit großem Geschmack eines der beliebtesten deutschen Nationallieder. In den deutschen Schulen wird das Singen nationaler Lieder allgemein gepflegt. Das ist keine praktische Erziehung, aber es ist praktischer Patriotismus und machte mir einen tiefen Eindruck. Wir schritten dann durch die Klassenzimmer, in denen eifrige Kinder uns zum Willkommen anlächelten, bis wir in die Mädchenabteilung kamen. Ein paar hundert flachhaariger, blauglauer Preußenkinder mit blumengeputzten Köpfen führten eine Reihe großzügiger Evolutionen aus. Danach besuchten wir das städtische Badehaus, ein besonderer Stolz der Stadt, ein prachtvolles Gebäude, das an manche venezianischen Paläste gemahnt; eine Anzahl außerordentlich schöner Schwimmbäder wurden uns vorgeführt. Dann fuhren wir ins königliche Gymnasium, wo die Vorrichtungen über die Körperkultur besonders interessant waren. Die deutsche Erziehungsmethode sorgt gleichmäßig für die Übung des Geistes und des Körpers und für den patriotischen Teil des Herzens. Alle die Einrichtungen befinden sich inmitten eines Arbeiterviertels, in dem sich auf malerisch erhöhtem Boden der Viktoria-Park, ein schöner Gartenplatz mit Wasserfällen des erfrischenden Reiz erhebt. „Nicht genug Worte des Lobes aber kann der Lordmayor für die „neueste Mahnmast Berlins“, das Birchom-Frankenhaus, finden, das er am Nachmittag besuchte. Die Ausdehnung und die Pracht dieser Einrichtung spotten jeder Beschreibung. Die Anstaltung des Krankenhauses ist so, wie sie in England nur in den reichsten Privatanstalten vorkommt. Wenn Berlin sonst nichts besäße, auf das es stolz sein könnte, ich würde ohne Bögen sagen, daß dieses wundervolle städtische Krankenhaus, das im fürstlichen Stile zur Hilfe für die Vermehrung der Stadt errichtet wurde, Berlin einen unergänzlichen Reiz verleihen müßte.“

**Ein deutscher Antrag auf der Haager Konferenz.**

Aus dem Haag wird dem B. Z. gemeldet: In der zweiten Konferenzsitzung wird bei der Besetzung der Kommissionen Freiherr v. Marschall einen Antrag anfündigen. Der Vertreter Deutschlands wird erklären, daß er in der ersten Kommission (ber von Bourgeois präsierten Schiedsgerichtskommission) die Bildung eines internationalen Obergerichtes beantragen werde. Bisher sind Präsenzerichte befallig national, so daß also diejenigen Staaten, die Brie gemacht haben, selbst über die Berechtigung ihres Vorgehens entscheiden. Der deutsche Antrag bezweckt die Ermöglichung eines Appells an eine internationale Oberinstanz.

Die Londoner „Tribüne“ bringt die Mitteilung, daß Deutschland den Schutz des Privatereignisses der kriegführenden Länder im Seekriege unterliegen wird, das heißt, die Handelsmarine einer kriegführenden Macht unantastbar sein soll. Die einzige Ausnahme soll für Kontorhande statuiert werden; in diesem Punkte wünscht auch Deutschland eine Einschränkung. Deutschland wird auch den Antrag unterstützen, daß vor dem Beginn von Feindseligkeiten eine Kriegserklärung notwendig sein soll.

Die Delegierten haben sich dahin geeinigt, daß die offizielle Konferenzsprache die französische sein soll. In den Kommissionen steht aber jedem frei, sich eventuell der eigenen Landessprache zu bedienen.

**Nachträge zum Hoffandal.**

Aus Berlin wird uns geschrieben: Der neue Hoffandal hat sich keineswegs auf die sogenannten Hofdamen beschränkt, sondern viel weitere Kreise gezogen. Von beinahe sämtlicher Seite wird mitgeteilt: Der Reichszentraler Fürst von Bülow habe es sehr bedauert, daß einer seiner wichtigsten und begabtesten Beamten, gewissermaßen seine rechte Hand, der Geh. Legationsrat und vortragende Rat im Auswärtigen Amt, außerordentlichen Gesandten und Minister Paul von Helldorf-Schlatowa sich genötigt gesehen habe, seinen Abschied zu nehmen. Die Verabschiedung ist wohl mit der geüblichen Pension, aber ohne Ordensverleihung und Rangserhöhung erfolgt. Die Ausreise dieses hohen Beamten soll für das Reich einen großen Verlust bedeuten.

Die Nachricht, daß der Kronprinz Leser der Gardenischen „Zukunft“ ist und den Kaiser über die Standaloja informiert hat, ist unrichtig. Einem Tages unterhielten sich in Potsdam zwei Offiziere des Gardekorps über die von der „Zukunft“ angebotenen Dinge. Der Kronprinz, der sich zufällig in der Nähe befand, hörte einen Teil des Gesprächs und erludte die Offiziere, ihm nähere Mitteilung zu machen. Am folgenden Tage erludte der Kronprinz den Chef des Militärkabinetts und Generaladjutanten des Kaisers, Generalleutnant Grafen von Gillewieseler, dem Kaiser über die Angelegenheit Vortrag zu halten. Graf Gillewieseler lehnte aber ab. Aus diesem Anlaß machte der Kronprinz dem Herrn Papa von der Unterhaltung der beiden Potsdamer Offiziere Mitteilung. Daraufhin befahl der Kaiser dem Chef des Militärkabinetts Grafen Gillewieseler und dem Minister des Innern v. Bethmann-Sollweg, ihm Vortrag über diese Dinge zu halten. Letzterer erbat sich eine Brief, um sich noch näher zu informieren.

**Das Reichsgesundheitsamt und die Hotelmissetände.**  
Die Eingabe, welche der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, unterstüht durch ein Gutachten des Herrn Professor Dr. Kassar in Berlin, an das Kaiserliche Gesundheitsamt in Berlin gerichtet hatte, ist jetzt vom Präsidenten des Kaiserlichen Gesundheitsamts in folgender interessanten Weise beantwortet worden:

„Dem Verband reisender Kaufleute Deutschlands erwidere ich auf die gefällige Eingabe vom 23. Febr. d. J. unter Mitgabe der Anlage ergebnis folgendes:

Zweifellos entspricht der Gastwirtsbetrieb in Deutschland noch nicht überall den Anforderungen, welche der Reisende berechtigterweise an Reinlichkeit und Befuglichkeit stellen darf, obwohl zugegeben sein wird, daß er in neuerer Zeit wesentliche Verbesserungen gegen früher erfahren hat, und daß namentlich in den größeren Hotels das Bestreben vorherrscht, den Bedürfnissen des Reisepublikums in jeder Beziehung Rechnung zu tragen. In kleineren Orten freilich und in Gegenden, die vom Verkehr wenig berührt werden, lassen manche Gasthäuser noch in verschiedener Hinsicht zu wünschen übrig, und zwar nicht bloß in der Behandlung des Bettzeugs, sondern auch in anderen gesundheitlich wichtigen Punkten, so beispielsweise in der Art der Zimmerheizung und Lüftung, der Beschaffenheit der Aborte und der Wasch- und Bade-Einrichtungen. Die allmähliche Beseitigung dieser und anderer Missetände, die zum Teil unsäglich zu erreichen wäre und vielsach nur an der Gleichgültigkeit der betreffenden Gastwirte scheitert, wird aber in erster Linie durch die Selbsthilfe des reisenden Publikums sich herbeiführen lassen, also auf einem Wege, den der Verband reisender Kaufleute schon besprochen hat. Wie z. B. in vielen Reisehandbüchern schon jetzt gewisse Gasthäuser, die als empfehlenswert zu erachten sind, durch eine besondere Kennzeichnung hervorgehoben werden, so würde es vielleicht auch dem Verband reisender Kaufleute diejenige Gasthäuser, welche erfahrungsgemäß Befriedigendes leisten, und diejenigen, welche den Verbandsforderungen gegenüber sich ablehnend verhalten, zur Kenntnis zu bringen. Auch die zunehmende Verbreitung und Anerkennung der Grundsätze der Hygiene unter der Bevölkerung wird die Gastwirte von selbst zur Abstellung gesundheitlicher Missetände in ihren Betrieben veranlassen. Der Erlaß von Gesetzesvorschriften, die überdies für ihre Wirksamkeit eine ländliche Vollzugskontrolle durch Polizeigorgane zur Voraussetzung hätten, würde weniger erfolgversprechend sein.

Daß in den Gast- und Speisevirtschaften der Betrieb den allgemeinen Anforderungen der Gesundheits- und insbesondere auch der Reinlichkeitspolizei zu entsprechen hat, dafür wird wohl schon jetzt von den Landespolizeibehörden Vorkehrung getroffen sein. Missetände in einzelnen werden in erster Linie zur Kenntnis dieser Behörden zu bringen sein. Detailvorschriften von Reichswegen hierüber für ganz Deutschland und gleichmäßig für alle Arten von Gasthäusern zu erlassen, wird großen Schwierigkeiten begegnen.

Da das kaiserliche Gesundheitsamt für den Erlaß unmittelbarer verbindlicher Vorschriften in dem gewünschten Sinne nicht zuständig ist, stelle ich dem Verbands ergebnis anheim, für den Fall, daß die Weiterverfolgung der Angelegenheit mittels reichsrechtlicher oder landesrechtlicher Gesetzes- oder Polizeivorschriften für ratsam erachtet, sich mit Eingaben an den Reichszentraler (Reichsamt des Innern) oder an die Landeszentralbehörden der Bundesstaaten zu wenden.“

**Jurand.**

**Von dem Jurand, der nichts weiß.**

Die „Ausf. Korrespondenz“ veröffentlicht aus der Feder eines Kenners der Verhältnisse in Zarenreich eine Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

„Der Zar hat nie begriffen, was Parlamentarismus bedeutet, und er hat in reiner absoluter Unkenntnis dem Mittelchen Entwurf nur zugestimmt, weil er glaubte, daß alles im wesentlichen beim Alten bleibe, und daß man den schlimmsten Verhältnissen freilich gewisse Konzessionen machen müsse, deren Weisen ihn unklar blieb und für die er niemals feste Grenzlinien erkannt hat. Nimmt man hinzu, daß der Zar, der weder von der russischen Staatsverwaltung noch vom russischen Volke etwas weiß, für alle Vorgesänge, die sich jenseits seiner Palastmauern abspielen — und seien sie noch so blutig und noch so entsetzlich — gänzlich unempfindlich ist, so war es klar, daß er schließlich Einflüssen erliegen mußte, die ihn beständig bestürmen. Die tsaristische Umgebung besteht aber fast ohne Ausnahme aus Schmarozkern, die durch den Kaiser über die Einkünfte des Staates für sich und andere verfügen, und in dem vorliegenden Falle auf das allerstärkste beeinflusst wurden von zwei weiteren gewaltigen Interessengruppen, denen alles daran liegt, die Autokratie aufrecht zu erhalten, das heißt die Ausbeutung des Staates durch einen engbegrenzten Kreis von Menschen. Diese zwei Interessengruppen sind die Bureaokratie — in der es natürlich auch höchst ehrenwerte, aber alsdann einflußlose Elemente gibt — und ferner das Großgrundbesitzertum. Unsere Bureaokratie im alten Sinne des Wortes trägt keine Kontrolle, und zwar weder durch ein Parlament noch durch die Presse, und das Agrarierturn mußte sich jeder Reform zu Gunsten der Bauernschaft auf das rücksichtsloseste widersetzen. Nimmt man hinzu, daß unsere Großfürsten ebensowenig die Kontrolle der Öffentlichkeit übertragen können, und daß auch sie und der Kaiser selbst wegen ihrer Einkünften den Parlamentarismus und die Agrarierform auf das äußerste scheuen, so hat man die wirkenden Ursachen bei einander, die Zustand in einem fürchterlichen Kreislauf zu Plebejischen Zuständen zurückzuführen haben. Diesen treibenden Kräften warf man ein populäres Mäntelchen durch die Agitation der Schwarzen Hundert um, einer vourzellosen Partei, die künstlich durch die Polizei, durch Staatsgelber und durch Spenden aus der tsaristischen Schatzkammer am Leben erhalten wird. Dem engen Gesellschaftskreis des Zaren die Politik des egoismus, der Ausbeutung, der Willkür und des Verbrechens, vermischt mit etwas religiös-übernatürlichem Mystizismus, als eine Bürgschaft der Größe anzusehen und als die feinste Blüte der russischen Geistes hinzustellen, ist natürlich nicht schwer gewesen. Es ist ganz zweifellos, daß für eine große Rolle der besten und intelligenten Kräfte es wieder zur Unmöglichkeit geworden ist, am Aufbau des Vaterlandes mitzu-

arbeiten. Das Spiel steht jetzt zwischen blutigster Reaktion — das Blut wird vielleicht nicht unmittelbar fließen, dafür wird Stolypin sorgen, dafür werden die Durnomos, die Maubars ihn,orgen — und der vom b. e. Die Gegenpartei sind die Radikalen der äußersten Rechten, die bereit sind, in ihrem Fanatismus eine Bombe zu schleudern, und welche aktive Opposition eigentlich nirgend mehr in der Bevölkerung finden — darin hat es das Regiment des kaiserlichen Nikolaus gebracht. Dem v. u. g. e. n. d. e. n. e. u. e. n. e. n. hat man seine Zarenreue ausgetrieben, der von der Polizei emigrierte Fabrikarbeiter, der ihr zuzustimmen, und die Intelligenz des Mienenreiches, die ihr Vaterland liebt, kann keine Sympathie zu einer Herrschaft haben, die die Größe Anstands wie im ostasiatischen Kampfe, so jetzt in inneren Kämpfen fruchtlos läßt. Wie trauervoll aber auch ein Ausse in die Zukunft blicken muß — er wird an der Zukunft seines Vaterlandes nicht verzweifeln. Auch wir werden uns nicht und fortwährend erkämpfen, nicht einer Diktatur zuliebe, sondern weil Korruption, Brutalität und Züchtung der Unwissenheit beseitigt werden müssen, um die Ermöglichung eines gelunden nationalen Lebens bei uns zu ermöglichen.“

**Unpolitisches.**

**Feuerwehrlente als Brandstifter.**

Aus Freiberg i. S., 17. Juni, wird berichtet: In dem Prozeß gegen die Brandstifter aus Siebenlehn wurden im ganzen 92 Zeugen vernommen. Als letzter gab der Untersuchungsrichter Dr. Mangler seine Aussagen über die Unternehmung ab. Nach seinen Worten ist die Affäre bei weitem nicht in ihrem ganzen traurigen Umfang aufgeklärt worden. Nicht die Hälfte sei an den Tag gekommen von dem, was in Siebenlehn vorgegangen ist. Er habe bis jetzt schon die Unterlagen, um gegen zwei Einwohner von Siebenlehn das Verfahren wegen Meineids einzuleiten zu lassen. Der Untersuchungsrichter trat besonders den Aussagen einiger Zeugen entgegen, die auf die Zeitungen geschimpft hätten, weil diese durch übertriebene Berichte über die Affäre das Ansehen Siebenlehns in ganz Deutschland herabgewürdigt hätten. Das Stimmungsbild, das ein Angeklagter von der Stadt gegeben habe und das ziemlich wackelig in die Zeitungen gekommen sei, habe begreiflicherweise in Siebenlehn böses Blut gemacht, man habe dem Untersuchungsrichter und dem ihn begleitenden Gerichtsschreiber sogar aufgelauert, um sie tüchtig verprügeln zu können.

72 Schulstrafen sind an die Geschworenen gestellt. Staatsanwalt Wessler Arnold führte in seinem Plaidoyer unter anderem aus: Die Siebenlehner Brandstiftung hat weit über den hiesigen Kreis hinaus berechtigtes Aufsehen und Erbarmen erregt. Der Grund liegt wohl darin, daß durch ein fortgesetztes Begehen von Verbrechen das Rechtsempfinden sich abgedumpft hat, zumal wenn die Ortsbehörde mit der Bevölkerung selbst Hand in Hand gegangen ist. Als im vorigen Herbst die ersten Verhaftungen erfolgten, da lag man sich, da müßten doch wohl recht verrottete Zustände dort sein. Ja, ich möchte wohl so weit gehen und sagen: Es haben dort zünftige Zustände geherrscht! Wenn eine Frau den Bürgermeister fasslich gebeten hat, daß sie auch „gern mit weh wolle“, und wenn nun nachgehobenermaßen dieses Haus am Tags darauf wirklich mit einem zweiten niederbrannte, so ist es wohl bezeichnend, wie die Feuerwehr gewirkt hat. Es sei auch erwiesen, daß tatsächlich die Feuerwehr, anstatt Brände zu löschen, sie in Szene setzte. Während man anderwärts bei einem Brande schließlich die hilfebringende Feuerwehr erwartet, man es in Siebenlehn umgekehrt: man schloß die Häuser ab, damit ja kein Feuerwehrrmann eindringen konnte, und vor dies der Fall, so wartete man auch nicht vergebens auf die baldige Enttückung eines neuen Brandes. Die teilweise Zugeständnisse der Angeklagten haben an den Tag gelegt, daß man Dächer und Wände einhakte, um die Verbreitung des Feuers zu fördern. Die Güter des Geistes haben da drüben einen schweren Stand gehabt. Bereits den früheren Gendarmen Solthaus ist das Leben schwer gemacht worden, und vollends der jetzige Gendarm Rudolph habe nicht vermocht, den Verbrechen Einhalt zu tun, seine Anzeigen zu werden unterzulegen, und man vermißt vorzüglich seine Nähe, um ungehindert „arbeiten“ zu können. Ähnlich wie es den Beamten ergangen ist, suchte man auch die fremden Feuerwehrleute „takt“ zu stellen, damit sie, im Sinne der Brandstifter, ja nicht Schaden konnten. Man hat ja auch in den anständigen Kreisen Siebenlehns geahnt, daß das Gebahren der Feuerwehr einmal ein tragisches Ende haben müßte. Warnungen, wie: „Nehmt euch vor der Siebenlehner Feuerwehr in acht, die hat Feuer an den Weinen!“ und: „Wo die sich legen lassen, da brennt's auch!“ geben einen sprechenden Beweis, wie diese gewirkt hat; die Feuerwehr war eben im Laufe der Jahre ein Verächterungsverein geworden. Der Staatsanwalt geht dann näher auf den Brand der sieben Häuser ein. Dieses Feuer ist wohl unüberleglich die Folge eines bestimmten Planes, der in der Feuerwehr und auch in einem Teile der Bevölkerung entstanden sei. Das köhlerische Haus zündete man an, trotzdem sich noch ein Haus zwischen diesem und dem benachbarten befand, weil auf dem Boden viel Brennstoff vorhanden war. Wie arg die Schuld vor dem Brande in der köhlerischen Familie gewesen ist, beweist der Umstand, daß sie ein schweres Gewicht an einen Faden gebunden und diesen vom Boden herunter bis über die Dachtraufe ließen. Die Vorrichtung sollte ihnen ein Warnungsglocke sein. Denn wenn der Boden durchbrannte, mußte das schwere Gewicht auf die Dachtraufende hüngen und sie alarmieren. Zu den beiden Bränden Witterlich und Streubel hebt der Staatsanwalt hervor, daß hier absolut weder eine Einsparung, noch eine Brandgefahr vorhanden war. Hier trat sich zwischen den Besitzern und der Feuerwehr geradezu ein Kampf entzweit, da erstere ihre Habe erhalten wollten. Hier war es auch, wo einer der Beflagten ausbrach: „Die Kerle kommen auf mein Haus zu wie eine Austerbandel!“

Das Urteil lautet gegen den Kaufmann Sätze, Schloffer Roden und den Angeklagten Straube auf je drei Jahre sechs Monate Zuchthaus und je sechs Jahre Ehrverlust. Gegen den Wirtschaftsbefitzer Lenden wurde auf drei Jahre sechs Monate Gefängnis und vier Jahre Ehrverlust erkannt, gegen den Schuhmacher Sohr auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis, drei Jahre Ehrverlust, gegen Schuhmacher Kalke auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis, drei Jahre Ehrverlust, gegen Schuhmacher Franke auf sieben Monate Gefängnis, die als verbüßt gelten. Die übrigen 5 Angeklagten wurden freigesprochen.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Hof liebkoste gestern zu längerem Sommeraufenthalt nach Rastatt über. Das Besinden des Großherzogpaares und der großherzoglichen Kinder ist jetzt das beste.

**Militärische Personalien.** Art. u. a., Witzelschwebel im Landwehrbezirk I Oldenburg, ist zum Leutnant der Reserve des 2. Hannover. Inf.-Regts. Nr. 77 in Gelle befördert. v. Engel (Landwehrbezirk Waren), Oberleutnant im Oldenb. Drag.-Regt. Nr. 19, ist unter Verleihung des Charakters als Mittelmeister und mit der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Regiments-Uniform der Abschied bewilligt.

**Militärisches.** Als Wachkommando in der Garnison verbleiben ist vom Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91, das zur Zeit in Münster Übungen abhält, ein Wachkommando in der Stärke von etwa 120 Unteroffizieren und Mannschaften, die den Wachdienst in der Garnison zu versehen haben. Als Führer fungiert der Oberleutnant von Carlowitz.

**Personalien.** Der Großherzog hat zum 1. Juli d. J. den Zugführer Böhm er in Oldenburg auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

**Des Singervereinskonzerts** wegen wird das am morgen abend angelegte Unionskonzert der Kavalleriekapelle (Fest) auf den folgenden Tag, Sonnabend, verlegt.

**Die Landtagsabgeordneten** aus dem Großherzogtum, die sich an der Landtagssitzung beteiligen, reisen heute nachmittags um 2 Uhr 15 Min. von hier ab. In Cuxhaven werden sie von den Stadtschreibern begrüßt und verleben dort den Empfangsabend gemeinsam mit den Mitgliedern des Provinzialrats. In dieser Zusammenkunft sind auch die Mitglieder der Regierung geladen. Im übrigen trägt die Fahrt privaten Charakter, und es ist der Wunsch der Teilnehmer, das möglichst wenig davon gemacht wird.

**Wildeschauhen** wurde wieder vom Feuer heimgesucht, zum Glück diesmal nicht schwer. In letzter Nacht, kurz nach 12 Uhr, brannte es im Oberhof des Hauses von Handelsmann Schwarting an der Hundstraße, im gefährdeten Viertel der Stadt. Dort wohnte die Familie des Zwaubens Dittmann; sie hatte nicht verschlafen. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle und verbanderte durch geschicktes Operieren, daß der Brand sich ausdehnte. Die anliegenden Häuser von Wöhlmann und Fischer Sanders waren auch in Gefahr. Zum Glück war es fast windstill, so daß die Feuerwehr dem Brande in 1/2stündiger Arbeit auf keinen Feuer beschränken konnte. Das alte Holzschindeldach mit seinem feinsten Portal und dem alten Kamin stand ebenfalls nahe daran, von den Flammen erfaßt zu werden. Zum Glück ist alles weitere verblüht worden. Natürlich war die Aufregung unter den Bürgern groß. Wildeschauhen hat ja schon Unglück genug durch Feuer erlitten. So ist man dort jetzt in dankbarer Stimmung, daß alles so gut abließ.

**Die „Küchengemeinde“** in Barel, eine agrarische Gründung, zeigt nun selbst an, daß sie am 1. Juli ihr Erntefest einfleckt.

**Zu dem Wildeschauher Rennen** am nächsten Sonntag sind bis jetzt 15 Ehrenpreise gestiftet worden.

**Böhlgenne Bilder.** Aufnahmen von der letzten Besichtigung des Dragonerregiments, sind in den Schaufenstern des Photographen W. Johanna an der Selligenstraße und in Oldenburg ausgelegt. Man sieht den Großherzog und den Erbprinzenherzog zu Pferde, die Frau Großherzogin im Wagen und die gesamten Offiziere bei der Krönung und im Garten des Dragonerregiments, Generaloberst v. Sindinger und General v. Sindinger in der Mitte.

**Wettwechsel.** Das früher D a u e s e s Haus an der Poststraße hier selbst ist für den Preis von 30 000 M. verkauft an die Eheleute S e n f e n hier selbst; der Kauf ist vermittelt durch Auktionator Rud. Meyer und C. Diekmann zu Oldenburg.

**In Haft gebracht.** Gestern wurde hier ein Mann in Unterdrückung abgeliefert, der unserer Polizei schon viel zu schaffen gemacht hat, der Gelegenheitsarbeiter H e i t m a n n. Derselbe hat ein recht umfangreiches Strafbüro, das mehrere Diebstähle und auch mehrere Sittlichkeitsverbrechen aufweist.

**Ein bedauerlicher Unglücksfall** trug sich gestern nachmittags beim Neubau des Eisenbahngebäudes an der Osterstraße zu. Dort stürzte von einem 8 Meter hohen Gerüst ein Maurerlehrling in die Tiefe und schlug, unten angekommen, mit dem Gesichte auf die beim Saue hinührenden Säulen. Dem Unglücklichen wurde das Gesicht völlig zertrümmert; ferner trug der Bedauernswerte einen Bruch der beiden Vorderarme davon. Der schnell herbeigerufene Arzt Dr. W i d e legte ihm den ersten Notverband an und veranlaßte seine Verbringung in das Evangelische Krankenhaus.

**Schwurgericht.** Der auf nächsten Donnerstag in der Schwurgerichtssache gegen den Wirt C a r s t e n s zu G e v e n s wegen Meineids anstehende Termin ist bis auf weiteres a u s g e s e t z t worden.

**o. Oldenburg, 20. Juni.** Heimlich ausgedrückt, unter Mitnahme ihrer Vereins-Utenilien, ist die hier in Denkes Gasthof tagende Guttemplerloge „Rit des Volkes Wohl 109“ des freien Guttemplerordens, ohne die schuldige Wette, die nicht klein sein soll, zu beschaffen. Es ist also für die hiesigen Saalbesitzer Vorsicht geboten! Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

**de. Petersfehn, 19. Juni.** Schon wieder ist über ein Brandunglück aus unserer Ortschaft zu berichten. Am gestrigen Dienstagnachmittag gegen 2 Uhr brannte das aus Wohnhaus mit anstehenden Viehstall bestehende Anwesen des Gendewirts Gerh. Schröder hier selbst an der Mittelallee total nieder. Das Vieh konnte bis auf einige Stühner und das Mobiliar auch teilweise gerettet werden, aber Dreschmaschine usw. mußten dem verheerenden Elemente überlassen werden. Das massive Wohnhaus war erst im Jahre 1899 erbaut und daher noch ungefähr neu. Wie das Feuer entstanden ist, ist unbekannt; es soll auf dem Hausboden angefangen haben. Sehr selbst war beim Eintritt des Unglücks geschäftlich vom Hause abwesend. Der glückliche Winderkäufer ist es zu verdanken, daß die nur in kurzer Entfernung von Feuer stehende große Scheune von den Flammen verschont blieb, worin doch wenigstens dem vielen Vieh Unterkunft eingetrotet werden konnte. Sein Inventar hatte Schr. bei der Feuerversicherung der ehem. Landgemeinde Oldenburg a. G. versichert.

**Wardenburg, 20. Juni.** Das Pferd des Landmanns M a s s e n s überließ heute vor einem Montagabend und

wurde mit dem Wagen flüchtig. Der Führer und noch eine zweite Person wurden vom Wagen geschleudert. Zum Glück kamen sie mit leichten Verletzungen davon. Der Wagen schlug um, erlitt aber keine nennenswerten Beschädigungen. te. Nordenham, 19. Juni. Ein frecher Einbruch wurde heute nacht in der Binnenstraße verübt. Die Einwohner des Hauses Binnenstraße 41 wurden mitten in der Nacht durch einen starken Knall aus dem Schlafe geweckt. Nach vorgenommener Untersuchung stellte sich heraus, daß die Glascheibe des Schaufensters im Laden des dort wohnenden Uhrmachers Grüßbach zertrümmert und die im Schaufenster ausliegenden Gegenstände gestohlen worden waren. Die bei ihrer Diebsarbeit durch die herbeieilenden Hausbewohner aufgeschreckten Eindrehler ergriffen die Flucht. Die sofort angestellte Verfolgung blieb leider erfolglos; hoffentlich gelangt es, der Täter habhaft zu werden. Auch in verschiedenen Gärten sind in letzter Zeit von frevelhafter Hand in roher Weise Beschädigungen verübt worden. Es wäre wünschenswert, daß die Polizei die Uebelthäter sofort auf Korn nimmt, die durch ihre überhandnehmende Dreistigkeit die Gemüter der Einwohner unseres Ortes stark beunruhigen. — Auf Antrag des Schulausschusses in unserer Gemeinde ist beschlossen worden alle neuangehenden Schüler einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Augenblicklich wird noch nachträglich bei den Mai eingeführten Schülern der hiesigen Volksschulen durch die Ärzte unserer Gemeinde der Gesundheitszustand der Kinder geprüft.

**Apeln, 19. Juni.** Nachdem schon am 1. d. M. hier ein Diebstahl verübt wurde und tags darauf der Dieb sich davon machte, ist ein Diebstahl hinter denselben ergangen. Es dürfte dem Schneidermeister D i m m a n s, um den es sich handelt, gelungen sein, sich außer Trefthweite gebracht zu haben. **Bad Zwischenahn, 20. Juni.** Eine ermädetete Briefstube ist am Donnerstag früh von Wilh. Sandstede in Kalkbäumen aufgegriffen und in Pölsge genommen worden. Er trägt auf dem Rücken den Stempel O 16 90 477, auf einer Feder den Stempel Klub Telegraph Bremen 326. — Die Liedertafel will am 5. Juli ein Konzert im „Schützenhof“ geben. Näheres durch Anzeige. Der Sommerausflug soll Neuenburg als Ziel haben.

**Berne, 19. Juni.** Auf Sonntag, den 16. d. M., hatte der „Einkauf „Sturmboegel““ von hier eine größere Meistbietung in Aussicht genommen und dazu die sämtlichen Reitvereine des Herzogtums eingeladen. Morgens früh gegen 6 Uhr erschienen auf den beiden Sammelplätzen in Berne und Garmenhausen die sich beteiligenden Mitglieder, im ganzen 27, auf blankgeputzten Pferden, Anzug und Reitzzeug in tadelloser Verfassung. Rittlich um 1/2 Uhr erfolgte der Abmarsch. Die erste Abteilung ritt von Berne über Gude, die zweite von Garmenhausen über Gröppelbühren nach Falkenburg, woselbst siebde gegen 1/2 Uhr eintrafen. Nach einer kurzen Ruhepause und Stärkung für Pferde und Reiter begannen sie, „wieder aufzehen“ und traten die vereinigte Reiter unter dem schneidigen Kommando des ersten Vorsitzenden des Weitemarsch zum Empfang der Mitglieder des „Oldenburger Vereins“, welcher als einziger der Einladung Folge leistete, bis Kimmern an. Eine herrliche Begrüßung der Gäste, und weiter ging die Tour durch den Hasbruch zur „Sommerfrische“, woselbst in Gesellschaft weiterer Oldenburger Mitglieder, welche von zwei „Sturmboegel“-Mitgliedern im Wagen von Gude nach dort befördert waren, ein Frühstück eingenommen wurde. Gegen 1 Uhr forschte der Tour über Gobenböfen nach Berne, woselbst Reiter und Wagen um 2 1/2 Uhr eintrafen. Hier bildete ein gemeinsames Mittagsmahl in Donders Hotel, welches dem Wirt, Herrn Schäfer, alle Ehre machte, den Schluß, und dann blieben die „Sturmboegel“-Mitglieder und ihre Gäste noch längere Zeit in fröhlicher Stimmung über den geradezu großartigen Verlauf des Festes besinnend. Mit herzlichem Danke und der Hoffnung auf baldiges Wiedersehen schieden die Oldenburger, während sich unser Verein lagen kam: „Wir haben wieder mal einen schönen Tag verlebt!“

**o. Buitjadingen, 20. Juni.** Einen ausgiebigen Gesprächsstoff bietet noch immer der Abzug des Hoteliers H a h n in Burchabe. Die Sache ist ganz vorzüglich lange vorher bis ins Einzelne vorbereitet und durchdacht worden. Wie erzählt wird, haben die Möbelwagen in der fraglichen Nacht bei Hollwarden gehalten, und dort sind auf der Chaussee die Pferde gestillt. Dies war jedoch keine Vorsicht oder gar ein Anzeichen eines bösen Gewissens. Bewahre! Die Unternehmer wollten nur die Gäste im Hotel nicht stören oder gar unangenehm überfallen, sie warteten lieber in zarterer Rücksichtnahme, bis diese das Hotel gegen 2 Uhr morgens verlassen hatten. Erst dann wurde, ebenfalls mit Rücksicht auf die Nachtruhe der späten Gäste, nach einer kleinen Pause vorgefahren, und schnell begann die Arbeit. Schade nur, daß Burchabe so voll böser Menschen freck, die die guten, fleißigen Leute aus Bant nicht in Ruhe lassen und unbehelligt abziehen lassen wollten. Es war doch klar, daß Herr Hahn nur beabsichtigte, die alten Möbel durch irgendeines Inventar zu ersetzen. Daß die ganze Sache von den unbanbaren Burchabern so aufgefauft wird, ist wirklich schade, denn jetzt wird Herr Hahn sich wohl schwerlich bereit finden, sein Vorhaben auszuführen. Schade, schade, so verkauft zu werden! (Siehe auch die unzweideutige Erklärung des Herrn Boog.)

**o. Wilhelmshaven, 20. Juni.** (Bris-Telegr.). Die parlamentarische Studienkommission wird hier demnächst zur Besichtigung der neuen Seenanlagen eintreffen. **o. Wilhelmshaven, 20. Juni.** Es melden sich immer mehr Gläubiger des von Kopperhörd nach Holland geflohenen Fahrunternehmers Petershagen. Verschiedene Personen sind um mehrere hundert Mark geschädigt worden.

**Stimmen aus dem Publikum.** Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber keine Verantwortung. **Erklärung.** Auf die Einfindung des Herrn Hotelier Hahn, früher in Burchabe, in der Wittwensnummer der „N. o. St. u. L.“ erwidere ich, daß dieser Herr ein elender Skaner und Verleumder, ein gemeiner Betrüger und raffinierter Gauner ist. Mit Unschuldbeweis eines solchen Menschen näher einzugehen, halte ich für unwürdig. Die Saatsanwaltschaft wird sich mit ihm befassen. **Burchabe, 20. Juni.** **B. Boog.**

**Tierschutz!** Seit einiger Zeit sieht man öfter ein von jüngeren Knaben geführtes Ziegenpam durch die Straßen fahren. Die Ziege wird in Argentinis erregender Weise gejoßen und geschlagen. Vor längerer Zeit war die Brust des Tieres blutig gezeichnet, ob durch schlecht sitzendes Geschirr oder Ueberbürdung verursacht, konnte Einsehender nicht feststellen. Dem Tierschutzverein, welcher höfentlich gegen diese Tierquälerei einschreiten wird, ist Mitteilung gemacht. **b.**

### Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

**Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“**

**Die Unruhen in Südfrankreich.** Tude, 20. Juni. Ein Zug von 500 Mann, Eigentümer und Arbeiter aus dem benachbarten Gagnols, mit dem Präsidenten des Lokalkomitees an der Spitze, ist unter Auslösung von Vermittlungen gegen Clemenceau nach Argeliers abmarschiert, um gegen die Besetzung von Mitgliedern zu protestieren.

**Paris, 20. Juni.** Der Minister des Innern hatte bis abends 7 Uhr noch keine Bestätigung von der Verhaftung Marcelline Alberts erhalten. Eine Note der „Agence Havas“ erklärt es als unrichtig, daß Truppen von der Ostgrenze nach dem Süden geschickt sein sollen.

**Munster, 19. Juni.** Seit der Verhaftung Ferrouls hat die Erregung hier zugenommen. Die Stadt ist von 10 000 Mann Militär besetzt. Die Offiziere werden von der Menge angepöbeld und verhöhnt. Alle Räden und selbst die Banken sind zum Zeichen der Trauer geschlossen. **Der Münchener Baderprozeß.** München, 19. Juni. In dem großen Baderprozeß ist heute abend nach sechsmonatiger Verhandlung das Urteil gefällt worden. Der Angeklagte Gartmann erhielt zwei Jahre sechs Monate Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe. Weiter zwei Jahre drei Monate Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe. Waffel junior ein Jahr drei Monate Gefängnis und 600 M. Geldstrafe, Waffel junior ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 4500 M. Geldstrafe. Sechs andere Angeklagte erhielten drei bis sechs Monate Gefängnis nebst entsprechenden Geldstrafen.

**Die Nationalliberalen in Baden.** Karlsruhe, 18. Juni. Der engere Ausschuß der nationalliberalen Partei in Baden faßte das Ergebnis seiner Beratungen in einer einmütigen angenommenen Erklärung zusammen, in der das Stichwortsabkommen mit der Sozialdemokratie als notwendig verteidigt und die Fortsetzung der leibterigenen Taktik ohne Rücksicht auf die Stellung der Regierung gefordert wird. **Freieigsproben.** Leipzig, 19. Juni. Nach neunstündiger Verhandlung wurden heute von dem Kriegsgericht der 2. Division der frühere Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 106, Oberst Pfeil, sowie der Zollmeister, die wegen Schädigung der Regimentskassens usw. angeklagt waren, freigesprochen.

**Genossenschaftsloschladereien.** Köln, 19. Juni. In der diesjährigen Generalversammlung der Hauptbezugs- und Absatzgenossenschaft des Rheinischen Bauernvereins wurde mitgeteilt, daß man nächstens dazu übergehen werde, Stationen zu errichten, die das Vieh in geschicktem Zustande den städtischen Einwohnern zum Verkauf anbieten, nach dem Vorbilde Danemarks, wo große Genossenschaftsloschladereien errichtet worden, sowie nach dem Vorgehen der Hbfmessen in Ruhrort, wo man gleichfalls eigene Schlachtereien errichtet hat. **Milchbrandische.** Lübeck, 19. Juni. In der hiesigen Kinderanerkennung brach die Milchbrandische aus. Sämtliches Vieh wurde abgeschlachtet. **Fransösischc Zollschickanen.** Berlin, 19. Juni. Die „Nordd. Allg. Zig.“ teilt offiziell mit: Zufolge einer Verfügung des französischen Finanzministers sollen fortan von den mit einem Eisenbahnzuge oder einem Schiffe aus dem Auslande nach Frankreich kommenden Postpaketen jedesmal mindestens 80 Prozent auf ihren Inhalt zollamtlich untersucht werden, und bei einem noch höheren Prozentsatz soll dies bezüglich umfangreicher Pakete stattfinden. So oft als möglich soll außerdem eine Untersuchung der gesamten, mit jenseitigen Gelegenheiten ankommenden Postpakete erfolgen. Deutsche Interessenten werden daher gut tun, sich zur Vermeidung empfindlicher Zollstrafen der größten Sorgfältigkeit bei Verpackung der Inhaltserklärungen auf den Begleitpapieren zu befleißigen.

**Witterungsbeobachtungen in Oldenburg** von H. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Thermometer	Barometer	Lufttemperatur	
			Max.	Min.
19. Juni	7 Uhr nm +12	764,2	28.2	19. Juni +14,4 + 8,7
20. Juni	8 Uhr nm +11,4	763,1	28.2	20. Juni -

### Wettervorausage für Freitag.

Nach vorübergehenden Regenfällen morgen zunächst heiter, später leichte Regenfälle. Schwache Luftbewegung. Wärmer. **Geschäftliche Mitteilungen.**

**Bioson trinken heisst Blut erzeugen! Nerven stärken!** 614, den 18. Febr. 07. Da ich recht blutarm und nervenschwach, auch Magen- und Rückenwehnen litten habe, probierte ich das „Bioson“ und kam Ihnen nun mitteilen, daß es bei mir große Dienste getan hat. Ich bin bedeutend kräftiger und stärker geworden. Durch die Schwäche der Nerven war ich sonst leicht erregbar und gereizt, dagegen fühle ich mich jetzt viel gelassener und wohler. Ich kann dies alles nur dem Bioson zuschreiben und werde es auch noch mehr gebrauchen, denn der Geschmack ist sehr gut und es ist auch gut beförmlich. Aber ich hatte auch immer Schmerzen, überhaupt der ganze Körper war kraft- und machtlos. Solches ist nun, seitdem ich Bioson trinke, verschwunden und ich will mir wünschen, daß es auch jernoch so bleibt. Mit Hochachtung! Frau Anna Schröder, geb. Kimmens. Bioson ist in Apotheken, Drogerien usw. das halbe Kilo-Paket zu drei Mark erhältlich, welches für ca. 14 Tage ausreicht.

**Schloss-Brunnen Gerolstein**  
Tafelgetränk ersten Ranges.  
Aelteste Mineralquelle des Bezirkes Gerolstein, geschützt.  
Aus vulkanischem Gestein emporströmend, seit Römerzeit bekannt, Export nach allen Ländern.  
Generalvertreter für Oldenburg und Umgegend:  
**H. Klostermann, Oldenburg,**  
Kl. Bahnhofstrasse Nr. 1. Telefon Nr. 300.

**Verkauf einer Hausmannsstelle.**  
Wesfriesche. Der Gastwirt W. Behrens zu Apen, als Vormund des C. D. Bruns aus Godesholt, will dessen zu Godesholt belegene

**Hausmannsstelle,** bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und reichlich 40 Hektar Garten, Beet-, Weide-, Wiesen-, Busch- und Heideflächen, zum Antritt auf diesen Herbst bzw. nächsten Mai Stückweise oder im ganzen öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen und ist

**dritter und letzter Termin** hierzu angelegt auf

**Wittwoch, den 3. Juli,** nachm. 3 Uhr,

in **Meins Café** zu Godesholt. Der Kumpf der Stelle liegt mitten im Dorfe Godesholt an der Chaussee und sind die Ländereien, welche auch zum großen Teil an der Chaussee belegen, durchweg guter Bonität. Falls die Stelle Stückweise verkauft wird, können zum Kumpf beliebige Ländereien hingelagert werden und soll dann auch verkauft werden, den sogenannten "Großen Kamp" in mehreren Abteilungen zu verkaufen.

Jch bemerke noch, daß das sämtliche auf der Stelle vorhandene Holz (Eichen und Tannen) schlagbar ist und daß dasselbe auch ohne Grund und Boden zum Verkauf gelangt.

In diesem Termine erfolgt auf das Höchstgebot bestimmt der Zuschlag.  
C. Wettermann, Aukt.



Für Freitag empfehle:  
**Hochfeine Schellfische,** Dorschfische u. Isländ. Schellfisch, 2-4 Pfd. u. Kopilos, prachtvollen 2-4 Pfd. hellen Nordsee-Rablian à Pfd. 15 Pfg., helle Notzungen, groß, à Pfd. 35 Pfg., Isländ. Notzungen, groß, à Pfd. 25 Pfg., Schollen, Lardbutt, Steinbutt, Seezungen, Karbonadenfisch fertig abgezogen, lebende Forellen u. Schleie.

Jch mache darauf aufmerksam, daß es im eigenen Interesse ist, nicht gerade bei den ohnehin schon sehr billigen Preisen das "Ufferbilligste" zu kaufen.  
Die Ware zu fogen. Schleudpreisen geht stets auf Kosten der Qualität.  
Wöchentliche  
**Matjesheringe** à Stück 15 u. 20 Pfg.

**Herm. Braun,**  
Dänische Fischgroßhandlung,  
Auh.: Joh. Stehne,  
Ahlsterstraße 53.

Gut erhaltene Labeneinrichtung mit sämtlichem Zubehör für Kolonialwaren fränkischerherber möglichst bald billig zu verkaufen.  
Oldenburg, Schützenhofstr. 1.

**Hygienische**  
Bedarfsartikel: Neuest. Katalog im Einzel- u. Einzel- u. Prof. gratis u. fr. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin - W. - Schützenstr. 21/22.

**Wesfriesche. Der Westerloyer Hof**  
des Gastwirts J. Bläsmeyer hier selbst kommt nicht wie bekannt gemacht am 22. d. M., sondern am

**Dienstag, den 25. Juni,** nachm. 2 Uhr, zum Verkauf.  
J. Wettermann, Aukt.

**Verkauf einer Mühlenbesitzung,** verbunden mit **Sägewerk.**

Der Müller **Niedrich Klusmann** zu Oberlethe hat mich beauftragt, seinen dazuliege-legenden Betrieb, bestehend aus: der im besten Zustande befindlichen holländischen Windmühle mit 3 kompletten Mahlgängen, dem dabei eingerichteten sehr gut arbeitenden Motorbetrieb und dem Sägewerk, ferner einem neuerbauten geräumigen Wohnhause, dem sehr großen Schweine- und einem Viehstall, auch 3,0047 ha Ländereien guter Bonität, krankheitshalber öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen zu lassen.

Dritter und letzter Termin zum Verkauf ist angelegt auf

**Freitag, den 5. Juli d. J.,** nachm. 6 Uhr,

in **Albers Wirtschaft** zu Oberlethe.

Die Beizung ist an der Chaussee Wardenburg-Oberlethe sehr günstig gelegen. Die Mühle hat feste Anndichtheit, wird gut frequentiert und ist sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Die Ländereien kommen mit den Gebäuden zusammen, wie auch getrennt in passenden Abteilungen zum Verkauf.

Falls in diesem Termine annehmbar geboten wird, erfolgt sofort der Zuschlag.  
Jede gewünschte Auskunft erteile ich unentgeltlich.  
Ausschreibhaber ladet freundlichst ein

**Georg Schwarting,**  
Gverßen-Oldenburg,  
Sauptstraße 3. Fernsprecher 238.

**Gratulations-Karten**  
aller Art empfiehlt  
**Ernst Völker,**  
Langestr. 20.

**Bauplatz**  
in Stadt Oldenburg zu kaufen gesucht.  
E. Schwarting, Auktionator, Gverßen.  
Zu kauf. gesucht 2 Bauplätze zu erhaltene Stippenagen 1/2 ohm Inhalt, 60 cm Sturweite. Zu erfragen Eynd. d. M.

**„Nordsee.“**  
Direkt aus unseren Fischdampfern!!!  
**Alle Sorten Seefische**  
zu äußerst billigen Preisen in hochfeiner Ware.  
**Besonders billig!**

Steinbutt	Pfund 65-75 Pfg.
Notzungen à 1/2-1 1/2 Pfd.	25 "
Isländ. Schellfische	15 "
Kleine Wesfriesche	15 "
Rablian und Seelachs	8 "

**Fischhandlung „Nordsee“**  
Fernspr. 165. Gafstr. 6.

Meine gebrannten Kaffees werden infolge besonderer Mischung nur edler Sorten von jedem Kenner : : : : bevorzugt! : : : :

**Kräftiger Wohlgeschmack!**  
**Hoch entwickeltes Aroma!**  
**Größte Ergiebigkeit!**

Beliebteste Mischungen in den Preislagen  
90 Pfg., 100 Pfg., 120 Pfg., 140 Pfg.

**J. B. Harms.** Fernsprecher Nr. 346.  
Saarenstraße 3 - Auguststraße 55.  
Kaffee-Schnellrösterei mit Motorbetrieb.

**Patent-Corset**  
BLANDOR macht schlanke und elegante Figur  
BLANDOR verlängert die Taille um 5 Zentimeter  
BLANDOR drückt nicht auf den Magen  
BLANDOR ist nur zu haben im  
**Spezial-Corset-Geschäft**  
**R. Herrlich, Gaststr. 26.**

**Frauengewerbeschule**  
von **Anny Morisse.**  
Am 22., 23. und 24. Juni findet eine  
**Ausstellung von Schülerinnen-Arbeiten**  
im Landesgewerbeausst. Ecke Gortorpfstraße und Stau, statt.  
Eintritt frei.  
Geöffnet von morgens 10 Uhr bis nachmittags 6 Uhr.

**Frucht- und Gras-Verkauf.**  
Zwischenhau. Der Heuermann J. Schnitker zu Elmendorf läßt am

**Donnerstag, den 4. Juli 1907,** nachm. 4 Uhr auf,  
**plm. 15 S.-S. Roggen,**  
**„ 6 S.-S. Kartoffeln**  
und  
**„ 3 Tagewerk Gras**  
meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.  
Auch läßt alsdann **F. Gorath plm. 8 S.-S. Roggen** mit verkaufen.  
Kauflustige versammeln sich auf dem „Neuenlande“.  
J. D. Hinrichs.

Feinen Himbeerfaß fl. 90.  
„ Hochwein „ 50 „  
„ Apfelwein „ 40 „  
empfiehlt  
**Heinr. Klusmann,**  
Bremer Chaussee Nr. 8.  
Nur wenig gefahrenes, tadellos leicht laufendes  
**Fahrrad**  
ist billig zu verkaufen.  
Näheres in der Exped. d. Bl.  
Bürgerfeld. Zu verk. gutes Vierdehen. C. Waas.  
**Oberhausen.**  
Am Sonntag, den 7. Juli:  
**Bogelschießen u. Ball,**  
wozu freundlichst einladet  
Wm. Köhler.

**Wüsting.**  
Am Sonntag, den 23. Juni d. J., nachm. 2 Uhr anfd.:  
**Großes Bogelschießen.**  
Schieß-Bedingungen wie früher. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
S. Clausen.

**Leuchtenburg.**  
Radfahrerverein Fahr wohl.  
Am Sonnabend, den 22. Juni abends 8 Uhr:  
**Verammlung**  
in Willers Wirtschaft. Aufnahme neuer Mitglieder und Berichtabens.  
Der Vorstand.

**Weiterburg.**  
Am Sonntag, den 18. August:  
**Großes Radfahrerefest,**  
verbunden mit  
**Strassenrennen**  
und nachfolgendem  
**Ball,**  
wozu freundlichst einladen  
Der Vorstand. S. Bruns.

**Weiterburg.**  
Am Sonntag, den 23. Juni d. J.:  
**Bogelschießen, Gartenkonzert u. Kinderbelustigung,** veranstaltet vom  
**Radf.-Verein „Wanderlust“**  
Abends:  
**Ball,**  
wozu freundlichst einladen  
Der Vorstand. S. Bruns.  
Anfang des Schießens 2 Uhr. Hinterlader werden nicht zugelassen.

**Bloherfelde.**  
Radfahrerverein „Sport“.  
Am Sonntag, den 23. d. Mts., findet unter  
**6. Stiftungsfest**  
statt.  
Program:  
1. Von 4 Uhr an: Gartenkonzert.  
2. 5 Uhr: Beginn der Rennen.  
1. Vereinshauptfahren, 4 Ehrenpreise.  
2. Vereinsheimfahrt, 4 Ehrenpreise.  
3. 7 Uhr: Beginn des Festballes.  
4. 9 Uhr: Reigen- und Scherz-fahren.  
Hierzu laden freundlichst ein  
E. Schildt. Der Vorstand.

**J. H. Böger,**  
Oldenburg,  
Achtenstr. 17,  
Fernspr. 388.  
**Steppdecken.**  
Füllung: Baumwolle, Wolle, Daunen.  
**Steppdecken**  
Seidenmatt mit Tricot, statt 8 Mk. nur 6.25

**Neuer Bürgerklub.**  
Außerordentliche Generalversammlung  
am  
**Dienstag, d. 25. Juni d. J.,**  
in Saale der Markthalle, präz. 9 Uhr amf.  
Tagesordnung:  
1. Berichterung über einen Sommerausflug und Wafst des Ortes.  
2. Berichtabens.  
Um recht zahlreiches Erscheinen der Vereinsmitgl. wird gebeten.  
Der Vorstand.

**z. g. H.**  
**Sonntag, 23. Juni:**  
L. I. □ 2 Uhr.  
T. □ 4 Uhr.

**Heiratsgesuche.**  
**Keelle Heirat nach Süddeutschland.**  
Gut sitzierter Landwirtschaf aus dem Jeverlande, mit höherer Schulbildung, evangelisch, 30er, stattliche Erscheinung, in schöner Besitzung am Lorenbahnhof der badischen Residenz Karlsruhe, in herrlicher Gegend des Schwarzwaldes (Baumgärten u. Orientalflecken-Großbetriebe), sucht eine Lebensgefährtin mit leistungsfähiger und guter Bildung. Dame gelesenen Alters, eventuell auch junge Witwen, von tadellosem Ruf mit Vermögen und Einfluß für häuslichkeit, welche geneig sind, auf dies durchaus ehrenhafte Anerbieten einzugehen, wollen vertrauensvoll ihre Bekanntschaft darlegen, möglichst mit Beifügung ihres Bildes und zur Weiterbeförderung an die Annahme, von Rudolf Wölfe unter Nr. F. K. 4548 Karlsruhe Baden, gerügt senden.  
Jede Eingabe wird gewissenhaft und unter Wahrung strengster Verschwiegenheit beantwortet.  
Bevorb. besucht im Juli seine Heimat.

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeigen.**  
Sannum. Heute nacht entschlief nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unter guter Vater, der Vollmutter Hermann Bruns. Dies bringen tiefbetriibt zur Anzeige die trauernd. Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 2 Uhr, statt.

**Tittel, 19. Juni 1907.**  
Heute mittag entschlief nach kurzer schwerer Krankheit meiner lieber, guter Vater und Bruder, der Hausmann  
**Hermann Griepenkerl**  
im 58. Lebensjahre.  
Tiefbetriibt von seinen Kindern und Angehörigen.

Weitere Familiennachrichten.  
Geboren (Sohn): Heinrich Reins, Nordendham. - Leichter. S. W. Feldmann, Ostfelle.  
Verlobt: Emma Herrscher, Pant. mit Wilhelm Grote, Wilhelmshaven. Maria Wollast, Dittlage, mit August Camping, Bahlen b. Dittlage. Marie Behrens, Holtorf, mit Heinrich Oldendorf, Wietingehausen. Augusta Coers mit Darm Seeba, Uppant.  
Gestorben: Rentner Guitt. Bartels, Oldenburg. Rumpfmaler S. W. Wolte, Glashütte. Kanonier August Schmidt, Wobdenferwisch. Marine-Garnison-Verwaltungs- u. Kontrollant G. Normann, Kiel. Johann Anton Hüppelmann, Obentorpe, 72 J. Schmiedemeister Herm. Becker, Gagelinen, 44 J. Gern. Gishmann, Wilhelmshaven, 9 Jt. Gefängelhändler Johann Hint. Treves, Arret. 78 J. Pidi Carrels, Delmenhorst, 83 J. (Kreiden Behrens, Dittlingen, 18 J. Theodor Reppen, Dornum, 83 J.

# 1. Beilage

zu Nr 167 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 20. Juni 1907.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Quellenangaben versehenen Originalarbeiten ist ohne Genehmigung des Verlegers nicht zulässig.

Der Inhalt der Beilage ist die Redaktion des Verlegers nicht verantwortlich.

### • Oldenburg, 20. Juni

**Zur Kandidatenwahl im 3. Wahlkreis** schreibt man uns aus Bohne: Hier in Witters Gasthofe fand am Mittwoch die Vertrauensmännerversammlung der Zentrumsparthei des dritten oldenburgischen Wahlkreises statt. Erschienen waren 92 Vertrauensmänner aus den verschiedenen Wahlbezirken. Nachdem die Versammlung zum Vorsitzenden der Zentrumsparthei, Herrn Fabrikanten Clodius, eröffnet worden war, entspann sich eine lebhafte Diskussion über die Person des Kandidaten. Die Vertrauensmänner aus den südlichen Wahlbezirken äußerten sich entschieden für die Wahl des Herrn Landgerichtsrats Meier-Holzgräfe-Oldenburg, während Vertrauensmänner aus den nördlichen Bezirken für die Wahl des Herrn Landtagsabgeordneten Ed. von Fricden, Gut Bohnhof, waren. Bei der Abstimmung erhielt Herr Landtagsabgeordneter von Fricden 7 Stimmen, Landgerichtsrat Meier-Holzgräfe 11 Stimmen und Graf Friedrich von Galen 74 Stimmen. Der telegraphische Benachrichtigung folgend, erschien gegen 130 Uhr Herr Graf von Galen in der Versammlung und erklärte sich zur Annahme der angebotenen Kandidatur bereit. Gleichzeitig hielt derselbe eine ausführliche Rede über den von ihm vertretenen Standpunkt, wie er als Abgeordneter allen Ständen gerecht zu werden hoffe, und ermahnte hierfür einmütigen Beifall der Versammlung. Die Vertrauensmänner sahen sich in der Kandidatur des Herrn Grafen nicht geneigt und werden bestrebt sein, dessen Wahl zu sichern. Am Nachmittag gegen 4 Uhr mußten die meisten der Vertrauensmänner wieder mit den Jägern abfahren. Das Zentral-Zentrumswahlkomitee wird weitere Vorbereitungen bezügl. der Wahl, als die Herstellung des Wahlaufsatzes und die Verteilung der Stimmzettel, besorgen; da die Wahl bereits am 4. Juli stattfindet, so dürfte mit diesen Vorbereitungen schon gleich begonnen werden.

So hat also die schon aristokratische Richtung innerhalb der Zentrumsparthei den Sieg davon getragen. Graf Galen ist noch ein unbeschränktes Blatt; er ist zweifellos gewählt worden, weil sein Vater so lange Jahre den 3. Wahlkreis im Reichstage vertreten hat (vorurlage). Seine Wahl am 4. Juli ist wohl nicht zu bezweifeln.

**Die Generalmusterung** für den Stadt- und Landbezirk Oldenburg hat heute vormittag unter Leitung des Generalmajors von Mahlan im Lindenhof ihren Anfang genommen, wo die im Frühjahr ausgehobenen jungen Leute usw. einzutreffen haben. Bei der Generalmusterung wird ebenfalls über die Ausgehobenen entschieden, ob und bei welchem Truppenteile sie zu dienen haben. Nach der 1867 mit Preußen abgeschlossenen Konvention haben die im Herzogtum wohnenden militärbienstfähigen jungen Männer — bis auf eine gewisse Anzahl — bei den oldenburgischen Truppenteilen zu dienen. Die abzugebenden Rekruten sind lediglich für die Spezialtruppen bestimmt, und zwar: Hann. Jäger-Bataillon Nr. 10 in Wisch, Hann. Wiener-Bataillon Nr. 10 in Minden, Niedersächsisches Fuß-Artillerieregiment Nr. 10 in Straßburg, Eisenbahnbrigade, Telegraphen-Bataillon Nr. 1 und Aufklärer-Bataillon in Berlin. Die Rekruten der Fürstentümer Bielefeld und Lüneburg leisten ihre Militärdienstzeit zum größten Teil bei dem 8. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 70 in Saarbrücken bzw. dem Infanterie-Regiment Herzog von Holstein (Holsteinisches) Nr. 85 in Rendsburg-Kiel oder bei sonst einem Truppenteile des 8. bzw. 9. Armeekorps.

kz. Kabelleitung. Die Weskampstraße erhält in

ihrer ganzen Länge — Alexanderstraße-Rövelamp — Anschließung an das Elektrizitätsnetz, da sich die Anwohner zur Abnahme des Stromes in genügender Anzahl gemeldet haben. Mit der Kabelleitung ist man bereits beschäftigt.

**Zum Konzert des Singvereins** Freitag, den 21. d. M., 7 Uhr im Fingelhof schreibt man uns: Die einzige auswärtige Solistin des Abends, Frau Zimmer, welche jetzt in Bremen lebt, ist eine Schülerin von Herrn Siggan in Bremerhaven und neuerdings von Hrl. Berard in Bremen. Sie lebte mehrere Jahre in Singapur, wo sie in der deutschen Kolonie als Sängerin sehr geieiert und besetzt war. Man darf mit Interesse den Vorträgen der Dame entgegensehen.

**Die Mündener „Jugend“** bringt in Nr. 25 folgenden kleinen Scherz in Erinnerung, den die meisten Oldenburger kennen werden: „In einer kleinen, freundlichen Residenz liegen ein Infanterie- und ein Kavallerie-Regiment, die zur Erinnerung an ihre ehemaligen Chefs (Peter bzw. August von Oldenburg) P bzw. A auf der Schulter tragen. In der Unterriechstunde fragt ein Infanterie-Regiment einen Kavalleristen: „Wissen Sie nun auch, was das P auf Ihrer Schulter bedeutet?“ „Das P ist der Großherzog von der Infanterie und das A ist der Großherzog von der Kavallerie.“

**Die Durchschnittspreise der höchsten Tagespreise der Nourage** im Monat Mai d. J. haben mit einem Aufschlage von fünf bis hundert in der Stadt Oldenburg betragen: für einen Zentner (50 Kilo) guten Safer 10 M 86  $\frac{1}{2}$ , für einen Zentner (50 Kilo) Seu 3 M 57  $\frac{1}{2}$ , für einen Zentner (50 Kilo) Stroh 3 M 36  $\frac{1}{2}$ . Diese Durchschnittspreise sind maßgebend für die Vergütung der im Herzogtum Oldenburg im Monat Mai 1907 verabreichten Nourage.

**X. Wochenmarkt.** Lebensmittel aller Art waren in großer Auswahl vorhanden. Fleisch- und Wurzwaren waren zu den üblichen Marktpreisen zu haben. Sammelfleisch, welches an den letzten Markttagen immer noch recht teuer war, wurde ebenfalls zu annehmbaren Preisen verkauft. Die Keule kostete das Pfund 85  $\frac{1}{2}$  Pfg., geräucherter Speck 70—80 Pfg. Schinken im ganzen Stück 95 Pfg. bis 1,10 Mark. Frischer Schinken wurde für 60 Pfg. das Pfund angeboten. Blockwurst 1,20 Mark, Wetzwurst 1,40 Mark. Das in guter Auswahl vorhandene Geflügel war recht hoch im Preise. Junge Gänzlich kosteten 50—90 Pfg., Suppenhühner 1,80—2,50 Mark, Tauben 50—60 Pfg. Junge Mastgänse kosteten 1 Mark das Pfund. Enten 2 Mark. Butter hielt den gewöhnlichen Marktpreis, 1,10—1,20 M. das Pfund, Eier das Duzend 70 Pfg. Alte Eihartofeln, welche viel verlangt wurden, hatten einen Preis erreicht, wie wohl sehr langer Zeit nicht, für dieselben wurden 1,70 bis 1,80 Mark pro Scheffel bezahlt. Junge Eihartofeln kosteten 20 Pfg. das Pfund. Junger Spitzhohl, welcher teilweise aber noch recht locher war, kostete 40 Pfg. der Kopf. Blumenkohl 40—60 Pfg. Mariruben 20 Pfg. pro Liter. Spargel war von 20 Pfg. das Pfund an zu haben, die beste Sorte wurde mit 50 Pfg. das Pfund bezahlt. Erdbeeren, welche schon in guter Qualität an den Markt gebracht waren, kosteten 75 Pfg. das Pfund. Spalotzen drei Pfund 10 Pfg. Salat, Spinat und Buzeln waren für mäßige Preise zu haben. Die wenig vorhandenen jungen Enten fanden für recht gute Preise schnell ihre Liebhaber. In der Blumenhalle wurden Kränze und Blumen in großer Auswahl und mäßigen Preisen angeboten.

**X. Schweinemarkt.** Dem getrigenen Markt waren namentlich kleinere Ferkel und Fütterweine angetrieben. Fette Schweine, welche augenblicklich 37—40 Mark hundert Pfund Lebensgewicht kosteten, waren nur wenig vorhanden und fanden dieselben schnell ihre Liebhaber. Der Preis für sechs Wochen alte Ferkel schwankte zwischen 8 und 11 M. Fütterweine wurden je nach Alter und Qualität für 15—25 M. verkauft. Der Handel war nur mittelmäßig und blieb eine ganze Anzahl Tiere unterfaßt.

**Die neuen Steuern.** In diesen Tagen stellten sich bei den steuerpflichtigen Bürgern die neuen Steuerzettel (betr. Grund- und Gebäudesteuer) ein mit dem nach dem neuen Steuergeetze pflichtigen Steuerbetrag. Man war auf die Höhe der neuen Steuern neugierig. Die Steuerzettel haben bei vielen Bürgern eine wenig freudige Ueberraschung gezeitigt. Was man bei den neuen Steuergeetzen nicht alles erleben kann, dafür gibt die „M. Tazig“ ein Beispiel, das jedenfalls vorzuziehen ist der Deffentlichkeit unterbreitet zu werden. 7 Tage lang, sage und schreibe sieben Tage lang, hatte die Steuererschätzungs-Kommission in Garrel gearbeitet, um die nötige Steuerhülle dem Staate zu verschaffen. Noch zwei weitere Tage, und man hätte die schwierige Aufgabe gelöst. Aber es sollte leider anders kommen. Am letzten Freitag kam es zwischen dem Vorsitzenden und den Kommissionsmitgliedern zu Meinungsverschiedenheiten, infolgedessen die Entschädigung vertagt wurde. Man glaubt, daß man demnach wohl wieder von vorn mit der Schätzung beginnen werden. Alles in der Gemeinde sieht gespannt der weiteren Entwicklung entgegen!

**Landwirtschaftlicher Verein Oldenburg (Stadt).** Der Ausflug am Dienstagvormittag nach der Arbeiterkolonie Dauelsberg war von besten Wetter begünstigt. Es nahmen reichlich 50 Personen, auch Damen, daran teil. Bis Delmenhorst wurde die Bahn benutzt. Von dort gelangte man in einer knappen Stunde zur Kolonie. Der Verwaltung, Herr Schwarte, führte die Ausflügler zunächst durch die als recht praktisch anerkannten Wirtschaftsräume. In einem großen Viehstalle standen 38 Milchkuhe auf Stallfütterung; es besteht jedoch die Absicht, zur Weidung des Milchviehes demnachst Überzugeben. Auch die Pferde- und Schweinefäße, sowie der Geflügelstall fanden den Beifall der Ausflügler. Die Kolonie Dauelsberg liegt gut arrondiert in einem Komplex, und es werden die Wohn- und Wirtschaftsgebäude von Wald, Gärten und Nadeln umschlossen. Von den etwa 110 Hektar umfassenden Ländereien, die bei Errichtung der Arbeiterkolonie im Jahre 1884 erst zur kleineren Hälfte kultiviert waren, sind jetzt rund 100 Hektar in Kultur. Ertragfähige Wiesen und große, mit Halm- und Hackfrüchten bedeckene Felder zeugen von dem wirtschaftlichen Aufschwung der Kolonie, die bei der Gründung noch der Beihilfen bedurfte von den oldenburgischen Amtsverbänden und dem bremischen Staat. Die Landwirtschaft ist nämlich nur Mittel zum Zweck; die Kolonie will die arbeitssuchenden Landstreicher durch Gewöhnung an eine geregelte Lebensweise und Beschäftigung wieder zu brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft erziehen. Hier ist der praktische Landwirtschaftsbetrieb als ein Vorbild für die Kulturarbeit im weitesten Sinne ausgebeutet worden. Im Sommer sind etwa 30 Kolonisten und im Winter etwa 50 Kolonisten dort in Pflege und Erziehung. Wenn man also bedenkt, daß hier die Landwirtschaft so ausgebeutet werden kann, um für alle diese Leute, sowie für das ständige Personal den Lebensunterhalt zu liefern, und nebenbei noch Ueberflüsse abwirft, die in den letzten Jahren zur Regulierung eines 10 000 Mark betragenden Brandschadens verwendet werden mußten, so erhebt man gleichzeitig, daß der Betrieb unter fachverständiger Leitung steht. Neben der eigentlichen Landwirtschaft sind noch Werkstätten eingerichtet für verschiedene Handwerker: Schmiede, Schloffer, Schuhmacher, Klempner usw., worin allerdings nur für die Kolonie gearbeitet wird. Ein größerer Obst- und Gemüsegarten, in welchem gerade einige Kolonisten beim Spargelstechen beschäftigt waren, erregte bei den Ausflüglern besonderes Interesse. Die Haupterntequelle liefert der Verkauf der fetichen Milch nach Delmenhorst, wosin die produzierte Milch zweimal täglich gefahren wird. Einige Land-

## Kleines Feuilleton.

### Wissenschaft, Literatur und Leben.

#### Die neue Abhandlung des Archimedes.

Ueber die Auffindung einer neuen unerschöpflichen und höchst bedeutamen Abhandlung von Archimedes, die wie wir schon kurz berichtet, in Konstantinopel gelungen ist, gibt der französische Archäologe Theodore Reinach jetzt einige interessante nähere Aufschlüsse. Das Manuskript wurde von einem Altertumsforscher, der im Auftrag der russischen Regierung mittelalterliche Klosterbibliotheken durchforschte, entdeckt, und zwar nicht in Jerusalem, woher es stammt, sondern in der Pagan-Bibliothek in Konstantinopel. Die Handschrift ist ein Palimpsest, das heißt ein Pergament, das später noch ein zweites Mal beschrieben worden ist. Die erste Handschrift, die des Archimedes, ist vermischt und stark verblüht; in ihr gewahrt man auch eine Anzahl geometrischer Figuren. Die Mönche des St. Sabas-Klosters bei Jerusalem hatten für die geometrische Abhandlung, die in ihre Hände gelangte, offenbar kein Interesse; sie falteten die Blätter, gülticherweise ohne die Schrift abzuwaschen, und schrieben Gebetsformeln quer darüber hin. Später ist das Manuskript anscheinend durch einen Patriarchen, der nach Konstantinopel ging, in die Pagan-Bibliothek geraten. Der Wiederentdecker der Handschrift benachrichtigte sofort einen deutschen Gelehrten und dieser gab sofort dem bekannten Kopenhagener Mathematiker Heiberg von dem Funde Kenntnis. Die türkische Regierung unterzog Heiberg die Veröffentlichung; aber durch Vermittlungen gelang es dem deutschen Gelehrten, der sofort nach Konstantinopel gereist war, schließlich doch, die Handschrift zu photographieren und zu überlegen. In dem Manuskript haben nicht alle Teile ein gleiches Interesse; denn man findet in ihnen eine Reihe von Archimedischen Sätzen, die bereits bekannt sind. Dagegen enthalten zwei Abhandlungen völlig neues, bisher unbekanntes Material und sie zeigen den Gelehrten den Strahl aus einem dunklen Vorläufer von Weibniz und Newton. Der Aufsatz „Von der Methode“ stellt eine umfangreiche Arbeit von 60 Wörtern dar und in ihr zeigt sich, daß Archimedes zur Lösung geometrischer Probleme sich auf die Mechanik stützte, was bisher nicht bekannt geworden war. Der zweite Aufsatz ist ebenfalls neu, wenn auch nicht von gleicher Tragweite; in ihm beschäftigt sich der Gelehrte mit einem von ihm erfindenen Gebühlpiegel, in dem aus ungleichen Holz-

stücken allerlei geometrische Figuren zusammengeiebt werden. Diese unveröffentlichte Abhandlung war an Eratosthenes gerichtet, sie bildet einen Teil des Schriftwechsels, der zwischen dem Gelehrten von Syrakus und dem ihm befreundeten Bibliothekar von Alexandria bestand. Ihm schreibt Archimedes: „Ich jube Dir das Ergebnis meiner Forschungen über einige Theoreme und Lösungen, die ich Dir schon geschickt habe. Du kannst hieraus ersehen, wie ich zu diesen Ergebnissen gekommen bin. Ich finde es Dir, weil es vielleicht anderen dienlich sein kann, falls Du es für geeignet hältst, um es zu veröffentlichen.“ Archimedes gewährt in dieser Abhandlung einen sehr ausführlichen Einblick in seine Art, zu arbeiten. Der neue Fund stellt für eine wesentliche Bereicherung seiner Werke dar, die bisher nur drei kleine Bände umfaßten.

#### Mitteilungen der deutschen Orient-Gesellschaft.

Das 33. Heft der „Mitteilungen“ handelt von dem bei Assur außerhalb der Stadtmauern von B. Andrae entdeckten und ausgegrabenen Neujahrsfesthaus, welches von König Sancherib nach der Zerstörung Babilons (689 v. Chr.) zur Verherrlichung des assyrischen Nationalgottes errichtet worden ist. Das Gebäude ist für unsere Kenntnis von der assyrischen Architektur von besonderer Wichtigkeit, nicht nur durch seine eigenartige Gestaltung, sondern auch durch seine Lage inmitten ausgedehnter Gartenanlagen mit einem ganzen System zum Teil aus dem nackten Fels ausgehobener Pflanzgruben und Bewässerungskanäle. Auch in Babylon haben die Ausgrabungen unter Professor Rodenwieser Leitung erfreuliche Fortschritte gemacht. Für weitere Kreise dürfte die Entdeckung eines Gebäudes aus der Zeit des Perseerönigs Artaxerxes von Interesse sein, das mit bunten Emailziegeln geschmückt war. In Aegypten hat die Fortführung der Ausgrabungen auf dem Pyramidenfeld von Abu-Hir-Mirah bei Cairo gerade in der letzten Zeit über Erwartung gute Resultate ergeben. Eine Anzahl großer, sehr feiner Kestler der finstern Dynastie werden eine Reihe unserer Museen bilden. Die Ergebnisse der im Jahre 1905 zum Abschluß gekommenen Grabungen an der Pyramide und dem Totentempel des Königs Reusere haben, soweit sie den alten Reich angehören, in der Heftzahl bei D. & C. Friedrich in Leipzig erschienenen

7. wissenschaftlichen Veröffentlichung der Deutschen Orient-Gesellschaft eine erschöpfende Darstellung aus der Feder des Ausgrabungsleiters, Professors Vordardt, gefunden. Von den Ergebnissen der in diesem Jahre zu Ende geführten Forschung sind vorgefundenen Grabfeldes von Abu-Hir-el-Meleq im Raum ist das anthropologische Material in den Besitz der Reichs-Anstalt übergegangen; die archäologische Ausbeute, die in jeder stättlichen Reihe zusammengehöriger steinzeitlicher Grabfunde besteht, soll den deutschen ägyptologischen und besonders auch prähistorisch-ethnologischen Sammlungen überwiehen werden.

**Arbeitslöhne vor 50 Jahren.** In unserer Zeit der großen Lohnkämpfe ist es interessant, einen vergleichenden Blick zurückzuwerfen auf die Lohnverhältnisse des Mittelalters, wie dies Joseph Aug. Lux in seinem unlängst erschienenen Buche „Volkswirtschaft des Talents“ (Leipzig, N. Voigtländer) tut, um den allgemeinen Kulturzustand jener Zeit und der Gegenwart einander gegenüberzustellen. Er tritt in seinem Buche dafür ein, in einer von Grund auf neu aufgebauten Volkswirtschaftslehre die schöpferische Kraft des Menschen als einzige Wertquelle und einzigen Wertmesser zum Mittelpunkt alles wirtschaftlichen Denkens zu erheben. Er tritt der Anschauung entgegen, die in der Kunst etwas Entbehrliches, Unnützes sieht, das nicht in Betracht komme, wenn von nützlicher Arbeit die Rede ist; nur zum größten Schaden der Menschheit sei die heutige Trennung der Kunst von dem Erwerbeseben erfolgt und die Angelegenheit einer besonderen Klasse geworden. Im Mittelalter dagegen, wo die Zusammenarbeit vieler Menschen die wertvollende Kraft ihrer Talente befruchtete, haben die 10 000 oder 20 000 Einwohner einer der berühmten Städte einen Reichtum an Werten hervorgebracht, der heute noch unsere Bewunderung erregt. Diese Tatsache spiegelt sich auch in den hohen Arbeitslöhnen, die allgemein bezahlt wurden. Um das Jahr 1400 erhielt ein gewöhnlicher Tagelöhner 6—8 Groschen Wochenlohn. Nach dem damaligen Geldwert kostete ein Schaf 4 Groschen, ein Paar Schuhe 2 Groschen; der Wochenlohn entsprach daher einem heutigen Geldwert von 30 Mark. Für die Lohnbezüge der damaligen Handwerker gellen folgende z. B. die löchliche Landesordnung ist: „Für

Wirtschaftliche Maschinen, z. B. die Dreschmaschine, werden mittels der Wasserkraft bei einer Staunanlage in der neben dem Wirtschaftsbau hinfließenden Bäche getrieben. — So hat denn der Ausflug allen Teilnehmern verschiebener Art Anregungen gegeben. Der 9 Uhr-Zug führte sie von Delmenhorst aus in die Residenz zurück.
\* Das geführte Variationskonzert der hiesigen Artilleriekapelle war ziemlich besucht, nur war es, wie leider in der letzten Zeit sehr oft, nicht von dem eigentlichen schönen Konzertmetter begünstigt. Die Leistungen der Kapelle waren in jeder Hinsicht hervorragend. Herr Kapellmeister Holzhauser hat sein Möglichstes getan, um den Besuchern einen genussreichen Abend zu bereiten. Das nächste Konzert findet am Donnerstags nächster Woche statt.

### § Schwurgericht.

4. Sitzung am Mittwoch, den 19. Juni, vormittags 9 Uhr.

Den Gerichtshof bilden: Landgerichtsrat Kitz als Vorsitzender, Landrichter Zank und Gerichtsassessor Kulsman als Beisitzer. Die Anklagebehörde vertritt der Erste Staatsanwalt Heisebier. Als Gerichtsschreiber ist zugegen der Referendar Lorenz.

#### Verlauf der Verhandlung.

Unter dieser Anklage befindet sich die Anklagebank der Schlosser Hermann Lerch aus Dinklage, gegenwärtig hier in Untersuchungshaft, welcher durch Rechtsanwalt Lewin verteidigt wird. Die weitere Verhandlung, zu welcher 7 Zeugen geladen sind, wird aus Sittlichkeitsrücksichten hinter verschlossenen Türen geführt. Nach dem öffentlich verkündeten Urteil ist Angeklagter von dem Geschworenen unter Annahme mildernder Umstände schuldig befunden. Der Angeklagte wird diesem Wahrspruch entsprechend zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. Die bisher verbüßte Untersuchungshaft soll mit 2 Monaten auf die erkannte Strafe in Anrechnung gebracht werden.

5. Sitzung am Mittwoch, den 19. Juni, nachmittags 5 Uhr.

Vorsitzender und beisitzende Richter wie in der Vormittagsitzung. Vertreter der Anklage: Gerichtsassessor Zank. Gerichtsschreiber: Referendar Pleus.

#### Meinbild.

Verhandelt wird gegen den Arbeiter Peter Kosch, geboren am 14. März 1867 zu Groningen, zuletzt wohnhaft in Brafe, gegenwärtig hier in Untersuchungshaft, dem vorgeworfen ist, am 12. März 1907 zu Brafe vor einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde, dem Großherzoglichen Schöffengerichte in Brafe, den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugnis verletzt zu haben.

Die Verteidigung des Angeklagten führt Rechtsanwalt Grebing.

Kosch ist siebenmal vorbestraft.

Zu dieser Verhandlung sind 6 Zeugen geladen. Der Sachverhalt ist kurz folgender:

Kosch wurde am 7. Februar 1907 in der Menschlichen Wirtschaft zu Brafe von dem Klempner Neu daselbst durch einen Schlag mit der brennenden Lötlampe am Kopfe verletzt. Der Angeklagte erstattete Anzeige gegen Neu und beantragte dessen Bestrafung wegen Körperverletzung. Die Sache kam am 12. März 1907 vor dem Schöffengericht Brafe zur Verhandlung, die mit einer Verurteilung des Neu in eine Geldstrafe von 5 Mark, event. 1 Tag Gefängnis endete.

Gleich bei Erstattung der Anzeige hat dann der Angeklagte dem Zugewandenen Beweise gegenüber behauptet, Neu habe ihn ohne jegliche Ursache geschlagen. In der Hauptverhandlung gegen Neu hat dann der Angeklagte nach Feststellung des Zeugnisses ausgesagt: „Ich habe den Neu nicht mit beleidigenden Redensarten beleidigt. Ich habe nicht auf den Tisch geschlagen und weiß auch nicht, ob dieses einer von den anderen dort Anwesenden getan hat.“ Der Angeklagte behauptet, daß seine Zeugenaussage richtig sei, nur will er hinzugefügt haben, er wisse nicht, daß er auf den Tisch geschlagen habe. Im Laufe der Verhandlung beantragt der Verteidiger des Angeklagten, die heutige Verhandlung zu vertagen zum Zwecke der Ladung der von ihm namhaft gemachten Entlastungszeugen. Nach Be-

ratung des Gerichts wurde als Beschluß verkündet, daß zunächst die Verhandlung weiter fortgesetzt und am Schluß der Beweisaufnahme über den gestellten Antrag des Verteidigers weiter beschloffen werden solle. Als die Beweisaufnahme beendet, ließ der Verteidiger seinen Antrag auf Aussetzung der Verhandlung fallen.

Der Staatsanwalt stellte den Antrag, beide Schuldfragen zu verneinen, desgl. der Verteidiger. Nachdem die Geschworenen auch beide Fragen verneint haben, wird der Angeklagte kostenlos freigesprochen. Der Angeklagte wird sofort aus der Haft entlassen. Schluß der Sitzung 90,45 Uhr.

## Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Eigentumsverhältnisse an Maschinen. Die Frage des Eigentumsverhältnisses an Maschinen ist in letzter Zeit häufiger in der Presse behandelt worden. Es handelt sich, wie kurz wiederholt sei, um die Rechtsprechung des Reichsgerichts, wonach eine auf Abzahlung getaufte oder auch nur geliehene Maschine als wesentlicher Bestandteil des Grundstücks, auf dem sie steht, betrachtet wird, sodas zum Beispiel im Kontrakte des Käufers der Maschineverkaufer kein Aussonderungsrecht an der noch nicht bezahlten Maschine hat. Seiner Zeit wurde die weitestferne Logik unserer obersten Rechtsinstanz frisiert, die sich mit den Anforderungen des gesunden Menschenverstandes nur noch in äußerster losem Kontakt befindet, das Hauptgewicht aber auf die wirtschaftliche Seite der Frage gelegt, die in der Tat für jeden Industriellen, jeden Gewerbetreibenden, nicht zuletzt auch für jeden Besitzer von Aktien von größter Bedeutung ist. Der durch die Rechtsprechung geschaffene Zustand hat nämlich dahin geführt, daß die Lieferanten von Maschinen sowie sonstiger mit einem Grundstück in der leiblichen Form verbundener Anlagen ihre diesbezüglichen Geschäfte wesentlich eingeschränkt haben, da in Deutschland keine Möglichkeit besteht, sein Eigentum an einem derartigen noch nicht bezahlten Gegenstand sicher zu stellen. Der ungewohne sozialpolitische Nachteil dieses sogenannten „Rechtszustandes“ besteht darin, daß der minderbemittelte Gewerbetreibende nicht in der Lage ist, die für seinen Betrieb notwendige Anlage auf Abzahlung zu kaufen, sodas also das Verhalten des Reichsgerichts tatsächlich auf eine Verminderung der Konkurrenzfähigkeit der kleinen Unternehmer bezw. auf den Sturz der Kapitalstärkeren, die ihre Maschinen bar bezahlen können, hinausläuft, ein Resultat, das in unsere sozialpolitisch angeleglich so weit fortgeschrittene Zeit schlecht hineinpaßt.

Aus der jüngsten Zeit wird nun ein Urteil bekannt, das weit über die Interessentengrenze hinaus Aufsehen erregt hat. Eine Maschinenfabrik hatte auf Abzahlung eine Lokomotive im Werte von 12000 M geliefert und sich das Eigentum bis zur vollständigen Abtragung vorbehalten. Die Lokomotive wurde auf einem Nachbargrundstück aufgestellt und durch einen Dreibriemen mit der auf dem Grundstück des Käufers stehenden Arbeitsmaschine verbunden. Nach den ersten Daten ging der Käufer der Lokomotive in Konkurs. Die Maschinenfabrik reklamierte ihr Eigentum. Der Konkursverwalter erhob Einspruch, und das Reichsgericht sprach die Maschine der Waise zu mit der Begründung, daß die Lokomotive, indem sie mit dem Grundstück indirekt durch einen Dreibriemen verbunden wurde, zu einem wesentlichen Bestandteil des letzteren geworden sei, bei dessen Entfernung der spezielle wirtschaftliche Charakter des Grundstücks zerstört würde. Die Maschinenfabrik fiel also mit ihrer Forderung aus. Der Summe der Sache lag aber in folgendem: Nachdem das Urteil rechtskräftig geworden war, schrieb der Konkursverwalter an die Maschinenfabrik, ob sie nicht ein Gebot auf die Annahme der Waise des reichsgerichtlichen Urteils machen könnte. Während also das reichsgerichtliche Urteil auf der Feststellung beruhte, daß die Maschine nicht ohne wesentliche Schädigung der wirtschaftlichen Eigenart des Grundstücks entfernt werden könnte, hatte der Konkursverwalter die geringsten Bedenken, die Maschine alsbald zu entfernen und allein zu verkaufen. Er desobedierte demnach in der schärfsten Form die Auffassung des Gerichts, auf Grund der er gerade mit seinen Anprüdungen duragedungen war. Die Maschinenfabrik aber erwarb ihre eigene Lokomotive unter schweren Verlusten zurück. (Schluß folgt.)

### Neueste Schluskrise.

	18. Juni.	19. Juni.
Diskonto	167,12	167,60
Deutsche	219,87	221,25
Hambels	149,90	150,60
Bohum	221,—	223,—
Laura	222,—	223,50
Garben	199,50	201,25
Selzen	187,50	190,50
Kanada	166,62	166,—
Paket	129,—	130,25
Alond	115,37	116,—
4% Russen	75,—	75,75
Mugulisch	94,75	95,—
Nordb. Walle	142,25	142,25
Friedrich & Co.		
Zendenz	fest.	sehr fest.

### Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 20. Juni.

Oldenburger Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Anteil	Verkauf
3 1/2% Ct. alte Oldenburger Konjuls	92,50	93,—
3 1/2% Ct. neue do. do. halbi. Bins.)	92,50	93,—
3% Ct. do. do. do.	—	—
4% Ct. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Dbl. v. 1906	—	100,50
Nüdzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	—	—
4% Ct. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Dbl. (Ib. b. frül. 1. April 1908)	99,—	99,75
3 1/2% Ct. do. do. do.	98,70	—
3% Ct. Oldenburger Krämien-Anleihe	124,20	—
4% Ct. Oldenb. Stadt-Anl., unf. b. 1. Juli 1907	99,—	—
4% Ct. Borerl. von 1882, Dammer	99,—	—
4% Ct. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	99,—	99,50
4% Ct. Delmenhorster Stadtelekt., Nüdzahlung bis 1. April 1917 ausgeschlossen	99,50	—
3 1/2% Ct. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	92,25	92,75
3 1/2% Ct. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	95,—	—
3 1/2% Ct. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	92,25	92,75
4% Ct. Gutin-Sülz-Privat-Obligationen, garantirt	22,—	22,50
4% Ct. Deutsche Reichs- und Preuss. Schatzanweisungen, rückzahlbar 1. Juli 1912	—	100,50
3 1/2% Ct. Deutsche Reichsanleihe	92,90	93,45
3% Ct. do. do. do.	88,10	88,65
3 1/2% Ct. Preussische Konjuls	93,20	93,75
3% Ct. do. do. do.	88,10	88,65
4% Ct. Weiff. Brot-Anl., Serie V, unf. b. 1. Okt. 1916	—	—
4% Ct. Wanzler Stadt-Anleihe von 1907, Nüdzahlung bis 1916 ausgeschlossen	—	—
4% Ct. Mannheim. Stadt-Anleihe von 1903	—	—
Nüdzahlung bis 1911 ausgeschlossen	—	—
3 1/2% Ct. Dortmund. Stadt-Anleihe	91,50	—
3 1/2% Ct. Bochumer Stadt-Anleihe	91,70	—

#### Nicht mündelicher.

4% Ct. Nüdländische Handelsbrieife, Ser. V, in Dänemark mündelicher	92,70	—
3 1/2% Ct. Nüdländische Handelsbrieife, Ser. V, in Dänemark mündelicher	—	—
4% Ct. abgest. Hambdr. der Berlin. Hypoth.-Bank	97,80	97,85
4% Ct. Handelsbrieife der Medlenb. Sparten- und Wechselbank, Serie VI, Nüdzahlung bis 1915 ausgeschlossen	100,20	100,75
4% Ct. Handelsbrieife b. Preuss. Boden-Kredit-Anstalt, Serie XXII, Nüdzahlung bis 1915 ausgeschlossen	—	—
4% Ct. Handelsbrieife der Braunschweig-Sannou Hypoth.-Bank, Serie XX, Nüdzahlung bis 1910 ausgeschlossen	98,70	—
4% Ct. Handelsbrieife der Preuss. Hypoth.-Aktien-Bank v. 1905, Nüdz. b. 1914 ausgeschlossen	—	99,75
4% Ct. abgest. do. der Preuss. Hypoth.-Aktien-Bank	97,80	—
3 1/2% Ct. do. do. do.	90,70	91,25
4 1/2% Ct. Mitteldeutsche-Obligationen, rückz. 105	102,—	102,50
4% Ct. Gewerkschaft Gewald-Oblig., rückz. 103	—	—
4% Ct. Gewerkschaft Dorffeld-Oblig., rückz. 102	—	—
4% Ct. Georg-Marien-Berun- u. Süntten-Oblig., rückz. b. 1911, rückz. 103 Ct.	—	—
3 1/2% Ct. Preuss. Eisenbahn-Obligationen	92,75	93,25
4% Ct. Glasbitten-Prioritäten, rückzahlbar 103	99,50	100,—
4% Ct. Wapp-Spinnerei-Prioritäten, rückz. 105	102,50	103,—
4% Ct. Oldenb.-Bortna. Dampf-Schiff-Red.-Oblig.	98,—	98,50
Wechsel auf Amsterd. kurs für fl. 100 in M.	169,—	169,80
Cheq London für 1 Str. in M.	20,41	20,49
do. Newyork für 1 Doll. in M.	4,1750	4,21
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,16	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M.	16,88	—

einen Handarbeiter mit Kost wöchentlich 9 gute Groschen, ohne Kost 16 Groschen. Den Werkleuten sollten zu ihrem Mittag- und Abendmahle nur vier Eßen, an einem Fleischtage eine Suppe, zwei Fleisch und ein Gemüse; auf einen Freitag und einen anderen Tag, da man nicht Fleisch isst, eine Suppe, ein Eßen grüne und bürre Fische, zwei Zugemüse; so man lassen müßte, fünf Eßen, eine Suppe, zweierlei Fisch und zwei Zugemüse, und hierüber 18 Groschen, den gemeinen Werkleuten aber 14 Groschen wöchentlich Lohn gegeben werden; so aber dieselben Werkleute bei eigener Kost arbeiten, so solle man dem „Polierer“ über 27 Groschen und dem gemeinen Maurer usw. über 25 Groschen nicht geben.“ Da außer dem streng gehaltigen Sonn- und Feiertagen auch der Freitag als sogen. „blauer Montag“ von den Gesellen als freier Tag zur Beforgung ihrer eigenen Angelegenheiten beansprucht wurde, so ergab sich pro Woche eine bloß vierstägige Arbeitszeit, die auch an diesen Tagen geregelt war. Zur weiteren Beurteilung der Lohnhöhe mag der Preiswert eines ganzen Scheffels Korn dienen, der nur 6 Groschen 4 Pf. kostete. Güte und Preis der Lebensmittel standen unter Stadtaufsicht, Gewicht, Preis, Qualität waren, bei sonstiger strenger Strafe, genau vorgeschrieben. Besonders Gewicht legten die Genossenschaften auf die Qualität der Erzeugnisse in Material und Ausführung. „Den Meistern, die unehrlich in Handel und Arbeit waren, wurde das Recht des Handwerksbetriebes genommen und die Ware selbst verbrannt.“ So lebte die arbeitende Menschheit in den Städten des gottischen Mittelalters durdas auf der Kulturhöhe ihrer Zeit.

Der „Schmähbrief“. Die Haltung Clemenceaus gegenüber den Weinbauern des Südens, denen er, zugleich schmeichelt und droht, vergleicht der „Gaulois“ boshaft mit einem Briefe von Jules Sandeau an Georges Sand, von dem er folgende amüsante Geschichte erzählt: Sandeau hatte mit George Sand gebrochen, und um Vergessenheit zu suchen, reiste er nach Italien ab. Aber in Turin machte er bereits Halt und schrieb einen langen Brief an die immer noch geliebte Frau. Kaum hatte er den Brief zur Post gegeben, als er auf das Postamt zurückeilte, um den Brief zurückzuziehen. „Gut,“ sagte der Beamte; „aber

um Sie als Absender festzustellen, muß ich Ihren Namen wissen.“ „Jules Sandeau,“ „Gut,“ sagte der Beamte, nachdem er den Brief erbrochen hatte; „aber ich muß noch mehr wissen, sagen Sie mir, was steht in dem Briefe drin!“ „D, der Brief ist ein Schmähbrief; er ist voll von Korwürden, Klagen und Tadel!“ „So ja,“ grinste der Beamte, „und wie heißt das erste Wort?“ „Mein Lieb!“ „Und das letzte Wort?“ „Mein Lieb!“

Eine fata Morgana auf dem Atlantischen Ozean. Aus Newyork wird gemeldet: Von einer selten klaren Wüstspiegelung erzählen die Passagiere des amerikanischen Dampfers „Philadelphia“, der am Sonnabend in Newyork einlief. Am Tage vorher genährten sie am Himmel die Spiegelung eines großen Zandampfers, der sich in voller Fahrt befand. Das Bild war so außerordentlich klar, daß man sogar das Schiff feststellen konnte; es war der französische Schnelldampfer „La Bouraine“. Am Horizont dagegen war selbst mit den Ferngläsern keine Spur des Schiffes zu entdecken. Man setzte nun die drahtlose Telegraphie in Tätigkeit und erlangte schnell Verbindung mit der „Bouraine“; sie feuerte in einer Entfernung von fast 25 englischen Meilen. Das Phänomen wird als von seltener Vollkommenheit geschribt; man konnte deutlich alle Einzelheiten an Bord unterscheiden und sah die Passagiere auf Deck lustwandeln. Die See war ruhig und die Sonne verhillt; man beobachtete die Spiegelung eine halbe Stunde lang. Dann verschwand sie allmählich.

Kostbare Modedunde. In den letzten Jahren sind die Hunde mehr als je ein Objekt der Mode geworden; die Frauenvwelt hat sich fast leidenschaftlich des „teuersten Freundes der Menschen“ angenommen und damit nicht am wenigsten dazu beigetragen, jenes giftigste „teuer“ auch wörtlich zur Wahrheit zu machen. Insbesondere in England und in Amerika gehört es zum guten Ton, zum mindesten einen raffineren Hund zu besitzen, wenn möglich einen preisgekrönten, und für einen solchen werden bereitwillig Preise bezahlt, die den Laien mit Staunen erfüllen müssen. Wie sehr bisweilen solche hohen Preise Phantastikpreise sind, kann man auch an dem raschen Wechsel des Wertes ersehen, in dem auch die Hunde dem allmächtigen Gebot der Mode unterworfen sind; aber

immerhin gelten einer sächsischen Engländerin 2500 Mk. kein außergewöhnlicher Preis. Freilich, als die prächtigen, langhaarigen Bernhardinerhunde in der Mode waren, wurden nicht selten fabelhafte Summen für ein fehlerfreies Exemplar dieser Rasse bezahlt. Der amerikanische Schauspieler Ermit z. B. ließ sich „Binkimmon“ 20 000 Mk. kosten. Mr. Green forderte und erhielt für den berühmten „Sir Bedivere“ 26 000 Mark und Mrs. Marye Jagger wurden für ihre Hündin „Lady Mignon“ 20 250 Mk. bezahlt. Mrs. Jagger verkaufte auch „Traubley Stephan“ mit 16 000 und den kurzhaarigen Bernhardiner „Phaenastie“ aus der Züchterei des Majors Bloesch mit 12 000 Mark. Selbsem aber sind die Bernhardiner aus der Mode gekommen, und heute ist der einst verachtete schottische Schäferhund, der Coltie, der Herrscher der Mode. Für „Southport Perfection“ wurden 20 400 Mark bezahlt, „Southport Sculptor“ erzielte bei einem Verkaufswert 14 000 Mark. Vor 30 Jahren war es etwas Unerhörtes, als Prechl für ein Wolle, für „Schiff“, 2000 Mark anlegte. Auch die Fortrierer haben nicht selten außerordentliche Preise gemacht, in zwei Fällen sogar 12 000 Mark; M. S. Stephens kaufte von Wiatz den kurzhaarigen „Tie regal“ für 9400 Mark. Die höchsten Preise werden in England aber für Bullboggan angelegt, und auch Amerika hat in der letzten Zeit mehrere Musterexemplare mit 20 000 Mark bezahlt, wie z. B. „Healy Baronet“, „Fashjon“ wurde für 10 000 Mark verkauft. Besonders ehrenvoll hat „Squire of Tinton“, der preisgekrönte schottische Schäferhund, abgeschritten, mit 26 000 Mark rivalisiert er mit dem schon erwähnten Bernhardiner „Sir Bedivere“.

Bernhard Stabenagen, der auch hier bekannte Klaviervirtuos, der Direktor der Münchener Musikakademie, hat einen Ruf nach Genu angenommen, wo er als Leiter einer Meisterklasse für Klavierpiel am dortigen Konservatorium sowie als Dirigent der Abonnementkonzerte wirken wird. Der Adjunkt des Geheimrats Professor Erich Marks in Heidelberg, der bekanntlich einen Ruf nach Hamburg angenommen hat, wird voraussichtlich der Gießener Historiker Professor Hermann Duden werden.



# Versammlung

des  
**nationalliberalen Vereins**  
im III. Wahlkreise  
am Sonnabend, den 22. d. M., abends 7 Uhr,  
in  
**Heinemann's Gasthof zu Hude.**  
Tagesordnung:  
**Aufstellung eines Reichstagskandidaten.**  
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.  
Der Vorstand.

## Achtung! Seefische! Achtung!

Morgen, Freitag, den 21. Juni, findet von morgens 7 Uhr ab bei Reimers am Stau der **große Fischverkauf** statt, direkt aus dem Kühlwaggon vom Fangplatz Seefemünde.  
Es ist bestimmt doppeltes Personal da, um schnellste Abfertigung zu erzielen.  
**Billig! Billig!**  
Hochfeinste 2-4 Pfund. Schellfische 18 Pfg. pr. Pfd.  
" große Rotzungen 25 " " "  
" mittel 18 " " "  
" auffallende Bratshollen 15 " " "  
" Seelachs 8, im Aufsch. 10 " " "  
" Heilbutt 50, Steinbutt 70 " " "  
Delikat abgez. Karbonadenfisch 20 " " "  
Nur blutfrische Fische kommen zum Verkauf.



**WEBER'S Carlsbader**  
Kaffeegewürz ist seit Jahrzehnten bewährt und anerkannt. Zu haben in Kolonialwaren-u. Kaffee-Geschäften, Drogen- und Delikatessen-Handlungen

## Kohlen, Koks, Briketts

in den besten Sorten  
empfehle zu **Sommerpreisen.**  
**Gerhd. Meentzen,**  
Bahnhofstraße 12. Hoflieferant. Fernsprecher 44.

## Das Recht der Frau

ist es zu prüfen:  
**Reeses** bis jetzt unübertroffenes 5 Pfg.-Backpulver  
**Reeses** hochfein schmeckendes Sparpuddingpulver  
**Reeses** allgemein beliebter Vanillinzucker  
**Reeses** fruchtbeerhaltendes Salicyl.

## Dreibergen.

Am Sonntag, den 23. Juni,  
findet in Dreibergen die allhergebrachte Feier zur Erinnerung an die  
**Schlacht bei Belle Alliance**  
statt.  
Anfang nachmittags 4 Uhr.  
**Großes Garten-Konzert,**  
ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments zu Oldenburg unter persönl. Leitung des Dirigenten Herrn **Hofbauer.**

## Abends: BALL

50 Rücken mit oder ohne Glace zu verl. (Silberbracket u. rebst. Nat., Rücken 75 S., Glace 40 S.).  
Neu: Tamm 8.  
**Seuland**  
aus der Land zu verpachten. Großherm. G. Haake, Autt.

**Landwirtsch.-Verein Oldenburg.**  
Ausflug nach dem Maibücher Moor am Sonnabend, den 22. Juni. Abfahrt ab Bahnhof Oldenburg nachm. 2.23.  
Der Vorstand.  
Suche ein gutes Holzhaus für meine 8 Kinder, Knabe und 2 Mädchen, in der Nähe der Birkenfelder Schule. Offerten unter S. 243 an die Exped. d. Bl.

### Gefunden.

Sieben geliebten am Sonnabend e. Spaten. Karst, a. D. 8

### Tierasyl.

Ein kleiner weißer Hund mit gelben Flecken.

### Verloren.

Am 17. d. M., abends 8-9 Uhr, wurde im Laden des Hrn. Seelersfreund, Gastwirt, ein dunkelgrün. Regenstichm verlaufen. Abzug. dal. ob. S. 239. Ullenstein, 18

### Zu verleihen.

Ein junges Mädchen aus best. Familie wünscht Stellung als Köche oder zur Führung eines H. Hausfalls. Offerten unter S. R. 34 postl. Oldenburg erb.

### Anzuleihen gesucht.

Auf gleich oder später bankfichere Hypothek von **6000 Mark** anzuleihen gesucht. Off. u. A. 1000 postl. erbeten.

### Kaffee.

Auf durchaus sichere Landhypothek suche ich für einen prompten Zinsanfall auf halb **1500 Mk.** zu 4 1/2% anzuleihen. S. Soes.

### Kaffee.

Auf durchaus sichere Landhypothek suche ich für einen prompten Zinsanfall auf halb **5000 Mk.** zu 4% anzuleihen. S. Soes.

### Miet-Gesuche.

Gesucht zum 1. Nov. e. Wohnung mit Garten und Stall im Preise von 300 bis 350 M. Offerten unter S. 229 an die Exped. d. Blattes.

Wanted man sucht zu Juli oder Aug. Wohn. Preis bis 240 M. Off. u. V. 4 Billale Langestr. 20

Zum 1. Juli besser möblierter Wohn- u. Schlafz. zu mieten gesucht. Offert. mit Preis unter V. 5 an die Billale, Langestr. 20

Wanted man i. v. Off. ob. Nov. Oberw., Nr. 170-200 M. Offert. unt. S. 216 an die Exped. d. Bl.

Eingelne Dame sucht auf sofort oder später freundl. ruh. Wohn. im Preise bis 450 M. Off. unt. S. 244 an die Exped. d. Blattes.

### Zu vermieten.

Zu verm. möbl. Stube u. K. z. 1. Juli. Katharinenstr. 2

Zu verm. Stube mit Bett an jg. Mann. Steinweg 32, oben.

Stube u. K. Kurwischtr. 26 II.

Zu verm. freundl. Unter- und Oberwohnung. Heine. Altmann, Bremer Ch. 8.

Wanted man. Zu vermieten hier selbst zum 1. November d. J. eine Wohnung mit ca. 3 Sch.-Z., eventl. mehr Gartenland. D. G. Hieks.

Zu verm. 1. Juli f. möbl. Wohn- u. Schlafz. Katharinenstr. 10

fröbl. möbl. Zimmer mit voll. Meubler auf sofort oder später zu vermieten. Wadorfstraße 47.

Zu vermieten auf sofort fröbl. möbl. Wohn- u. Schlafz. an einen jungen Mann. Zu erst. Billale, Langestr. 20

Wanted man. Gutes Logis. Burgstr. 4

Zu verm. a. ab. o. jg. Oberw. a. H. Kam. o. K. Dohleberm. 114

Zu verm. z. 1. Juni gut möbl. Stube u. Kam. Mottenstr. 15

Zu verm. möbl. Stube und Kammer. Humboldtstr. 6

fröbl. Logis zu verm. Daxenstr. 43

Zu verm. möbl. Zim. Kurwischtr. 33

Obernburg. Eine freundl. Oberwohnung an der Schulstr. hier. (1 Stube, 2 K., Küche etc.), eventl. mit Baden, ist auf sofort oder später zu vermieten.

W. Böhoff & Grimm.

Zu verm. auf sofort od. später 2 schön möblierte Zimmer (ein großes und ein kleines) nebst Kammer. Auguststraße 38.

Zu verm. zum 1. Novbr. eine schöne Unterwohnung mit H. Garten, Gas u. Wasserleitung vorh., in der Margaretenstr. 7. Näheres Auguststraße 38.

### Stellen-Gesuche.

Ein junger Landwirtssohn in einer sucht Stellung größeren Landwirtsch., am liebsten schließt sich Familienanstellung, auch kann etwas gegeben werden. Offerten sind zu richten anuktionator Volkers, Altm. ch.

Ein junges Mädchen aus best. Familie wünscht Stellung als Köche oder zur Führung eines H. Hausfalls. Offerten unter S. R. 34 postl. Oldenburg erb.

Empfehle 25 Erdarbeiter, Malter, Schweißer, Kuttler, Schreiner, landwirtschaftl. Arbeiter, Schuhmacher, Hausdiener und Hausknechte vom Lande, Erdarbeiter, Fritz Dieberichs, Bremen Stellenvermittler, Jakobstr. 18.

W. Tischlerstr. m. geneigt e. streib. j. Mann a. Volontär g. etw. Lohn egl. S. i. t. einem a. Frache d. Holzbranche f. g. e. s. j. Off. d. Exped. u. A. K. 70 postl. Oldbg. erb.

### Junger Bäckergele

sucht eine Stelle, wo er Gelegenheit hat, sich in der Konditorei weiter auszubilden, gegen etwas Gehalt. Nachstr. i. d. Exp. d. Bl.

### Junger verheirateter Mann,

energieich, sucht Stellung als **Anfänger, Plagmeister** oder sonst ähnliches, selbster ist fröhlich, ichen auf fabeln selbständig gewöhnt, besitzt auch Kenntnisse im Rechnen, Schreiben sowie einfache Buchführung. Offert. erbitte postlagend Einsenden b. Nordenham.

### Offene Stellen.

#### Männliche.

Gesucht ein tüchtiger Arbeiter und ein kleiner Knecht.

D. S. Forderung, Kurwischtr. 10

Gesucht einige tüchtige Maschinenschloffer, Dreher u. Kesselschmiede.

D. S. Forderung, Kurwischtr. 10

Eine durchaus zuverlässige, gewissenhafte **Persönlichkeit** wird gegen entsprechende Vergütung gesucht.

Offerten mit Angabe von Referenzen u. bisher. Tätigkeit unter S. 250 an die Exped. d. Bl.

Schlossergesellen finden dauernde Beschäftig. **W. M. Busse,** Oldenburg.

Gesucht auf sofort e. tüchtiger auf dauernde Arbeit. **R. Kriebitz, Vorfum.** Umfandehalter per sofort

Gesucht auf sofort ein junger **Schmiedegele** bei dauernder Arbeit. **F. Jodanis Zw.**

Heidmühle. **Wardenburg.** Gesucht auf sofort oder so bald wie möglich ein **Bäckergele,** der selbständig arbeiten kann. **Vol. Schlüter.**

Zum 1. Juli soll, auch später eogl., ein Lehrling eintreten. Näheres im Kontor, Mottenstr. 1.

Buchdruckerei **F. Böttner.**

Buchhandlungsreisende für leicht abgehare Werte gegen hohe Provision gesucht.

Bereinigte Verlags- u. Reisebuchhandlungen **G. m. b. H., Leipzig.**

Schweibr. Auf sofort ein tüchtiger **Großknecht od. Arbeiter.** **Wilhelm Büsing.**

Bursche von 14-16 Jahren sofort gesucht. **Julius Lindbrecht & Sohn,** Lindenstr. 66.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Sojen- u. Weijenshneider.** **S. Pegeler,** Domerichweierstr. 66.

### Annoncen-Acquisiteure

für unsere el. eingeführte Familienzeitschrift an allen Plätzen Deutschlands ges. hohe Provision **ge sucht.**

Von Haus zu Haus, Leipzig. Gesucht zum 1. Juli od. später für mein Manufaktur- u. Aussteuergeschäft ein tüchtiger **solider Verkäufer,** welcher gut mit der Landwirtsch. fertig werden kann und im Dekorieren bewandert ist. **Brake. Friedrich Brumund.**

### Weibliche.

Gesucht möglichst sofort für Hamburg ein junges Mädchen zur Etage der Hausfrau, das sich allen häusl. Arbeiten unterzieht. Salär nach Uebereinst. (Gef. Off. erb. an Frau **Mad. Lehmann,** Hamburg 30, Gohlfestr. 19 III, ev. zu erfragen Bräderstr. 23.

Ein kleines Mädchen für nachmittags zum Ausführen eines Kindes gesucht. **Frau Schneider,** Blumenstr. 37.

### Einlegerin,

die in der Buchbinderei mit aus- hessen kann, sofort gesucht. **Buchdruckerei F. Böttner.** Gesucht Stundenmädchen oder Mädchen, welches zu Hause schlafen kann. **Langestraße 38.** Suche für meinen H. leichten Haushalt auf gleich oder bald ein **Mädchen** oder junges Mädchen. **Domerichweierstr. 21, I. Et.** **Kant. Witwer,** mit hährigen Knaben sucht für seinen feinen Haushalt, abg. Etage-Wohnung, wo Mädchen nicht gehalten wird, eine gute Haushälterin in der mittl. Jahren per 1. Juli. Off. mit Bild hind zu richten an **J. Weber, Bremen,** v. d. Seimtor 26.

**Jg. Mädchen** oder einjäh. Etage, die etwas hohen kann, für best. Bremer Haushalt zum 1. August oder früher gesucht. Offerten unter S. 8074 an Herrn **Wülker, Ann-** **Erped., Bremen, erb.**

Weisdamen für best. Privat- fundschaft zu günstigen Bedingungen suchen **Bachofen & Viehscher,** Korienerstr. 11, Döbeln i. S.

Gesucht auf sofort e. Stunden- mädchen. **Blumenstr. 48, oben.** Stundenmädchen oder Frau logisch gesucht. **Dumfriesstr. 22, oben.**

**Pensionen.**  
Jg. Beam. sucht volle Pension. Offm. Preisang. K.K. 32 pfl. Döb. **Best. Wittigsdorff, Altm. ch.** Wählstr. 12, oben. Dasselbst volle Pension.

**Neuenburg i. O.** am Urwald.

Für Erholungsbedürftige u. Sommerfrischler bestens zu empfehlen. Pension zu mäßigen Preisen. **Der Besitzer: H. W. Schumacher**

**Stollhamm.** Für mein. kleinen Haushalt u. d. e. ich auf sofort oder baldmöglichst wegen Abreise- heit des jetzigen ein anderes **Dienstmädchen.** **Franz Garmas, Autt.** Möglichst bald 2 geliebte **Wäscherinnen** bei hohem Lohn. **Julius Garmas.**

Gesucht auf sofort ein **jüngeres Kinder mädchen,** welches zu Hause schlafen kann. Näheres „Ammerland. Post.“

Gesucht ein **gewandtes Hausmädchen.** Erfahrung im Waschen u. Putzen erwünscht. Gesucht außerdem nach **Beclin** eine zuverlässige **erfahrene Kinderwärterin.** Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**6-8 Mädchen oder Frauen** für leichte Arbeit gesucht. **S. J. Ballin & Co.,** Gaarenstraße 15.

Gesucht auf sofort oder 1. Juli ein H. Mädchen für die Tages- stunden. **G. Katheer, Säuingstr. 7.**

Gesucht eine **Stundenfrau** für eine Stunde des Vormittags. **Blumenstraße 48, ob.** (Eingang Gärtlingstraße)

Gesucht auf August od. früher ein **Hausmädchen** von 2-3 Personen an dem Lande. Bewerberin müsse gemittelt sein, in Gartenarbeit mit tätig zu sein. Off. unter S. 232 an die Exped. d. Bl.

Für sofort **anspruchloses Fräulein** zu größerer Kindern u. Buchung gesucht. — Offerten unter S. 236 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht auf gleich für einen kleinen Haushalt (2 Personen) ein ziemlich selbständiges **junges Mädchen.** Salär nach Uebereinst. Off. unt. S. 226 Exp. d. Bl.

Für Bremen zu sofort ein **Hausmädchen.** **Frau B. Menzel, Nordstr. 56.**

**Gesucht** ein junges Mädchen zur Etage der Hausfrau gegen Salär. **B. Schödel, Delmenhorst.**

Gesucht zum 1. Nov. für einen Privathaushalt ein **junges Mädchen,** welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, gegen Gehalt und Familienanstellung. Offerten unter S. 241 an die Exped. d. Bl.

Gesucht eine **ältere Person** ohne jeglich. Anhang z. Führung eines Haushaltes mit 3 Kindern zum 1. Juli d. J. Selbige muß ein gutes bürgerliches Essen kochen können und alle vor- kommenden häuslichen Arbeiten mit übernehmen. Lohnforderungen sind zu richten an **G. Borchers, Wilhelmshaven,** Deppenierstraße 11, I. Intz.

Für einen kleinen f. d. geführ. Haushalt auf dem Lande ein **junges Mädchen** gesucht, welches sich allen Arbeiten unterziehen will, bei Familienanstellung und Tagelohn. **Gef. Offerten unter S. 242 an die Exped. d. Bl. erbeten.**

**Neuenburg i. O.** am Urwald.

Für Erholungsbedürftige u. Sommerfrischler bestens zu empfehlen. Pension zu mäßigen Preisen. **Der Besitzer: H. W. Schumacher**

**Neuenburg i. O.** am Urwald.

Für Erholungsbedürftige u. Sommerfrischler bestens zu empfehlen. Pension zu mäßigen Preisen. **Der Besitzer: H. W. Schumacher**

**Neuenburg i. O.** am Urwald.

Für Erholungsbedürftige u. Sommerfrischler bestens zu empfehlen. Pension zu mäßigen Preisen. **Der Besitzer: H. W. Schumacher**

**Neuenburg i. O.** am Urwald.

Für Erholungsbedürftige u. Sommerfrischler bestens zu empfehlen. Pension zu mäßigen Preisen. **Der Besitzer: H. W. Schumacher**

# Landwirtschaftliche Beilage

## der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

Nr. 25.

Oldenburg, Donnerstag, den 20. Juni 1907.

III. Jahrgang.

**Inhalt:** Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Ueber neuere Erfahrungen auf dem Gebiete der Moorkultur. — Kleine Mitteilungen.

Uniere gesch. Leser auf dem Lande bitten wir, das Abonnement auf die „Nachrichten“ vom 1. Juli an nicht auszuheben, sondern rechtzeitig beim Postamt oder bei den jetzt nachfragenden Briefträgern die

**Weiterlieferung zu bestellen.**

Auch in den Sommermonaten finden die Landleute in unserer

... „Landwirtschaftlichen Beilage“ ... so manche nützlichen Winke und Anregungen, die bei den Feld- und Gartenarbeiten sowie der Viehzucht praktische Anwendung finden können. Der politische und lokale Teil der „Nachrichten“ hält uniere verehrlichen Landabonnenten mit den Vorgängen in der Welt, im Reich und in der engeren Heimat auf dem Laufenden.

**Geschäftsstelle**  
der „Nachrichten für Stadt und Land.“

### Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Joh. Hunsemann, Wildeshausen.  
Aus dem Lande, 18. Juni.

#### Die Bitterung der letzten Woche

Ist größtenteils ganz abnorm gewesen für diese Jahreszeit, wo die Sonne am höchsten steht und es Tag für Tag Sonnenglut geben müßte. Das Wachstum der Pflanzen kommt dabei nicht fort, zumal an einigen Stellen reichlich Regen gefallen ist, während andere Landstriche diese Luftfrischung des Bodens noch sehr gut gebrauchen konnten. Die Gewitter der letzten Tage haben wieder viel Unheil in manchen Orten angerichtet. Auf dem Lande wird die Einrichtung der Gebäude mit Blitzableitern schon allgemeiner, zumal die Kosten einer Blitzableitanlage nicht so hoch sind.

#### Der Stand des Roggens

hat sich noch gebessert. Der Roggen hat sich gut gehalten und selten trifft man Lagerfrucht nach dem vielen Regen an. Man kann erwarten, daß dort, wo der Roggen unbeschädigt blieb, ein sehr guter Körner- und Strohertrag sicher ist. Stellenweise, wo das Land mit allen Nährstoffen reichlich versorgt wurde, hat man Halme von über 2 Meter Länge. Das Korn kann jetzt, da genügend Niederschläge gekommen, sich gut ausbilden, so daß der Roggen gut schneiteln muß, denn diese hängt neben gutem Weizen in erster Linie mit der Ausbildung des Korns zusammen. Leider sieht man namentlich im Süden, z. B. bei Eßen, Cloppenburg, Damme, am Roggen die sehr starken Beschädigungen durch Frost, so daß einige Reute schon zum Abmähen greifen mußten. Dadurch wird natürlich die Ernte herabgedrückt.

Ferner sieht man auf Neukirchen, die nicht genügend mit Kalk versorgt wurden, außerordentlich dünnen Bestand und Frucht, die vor Hunger umfällt.

Die Serradella, die unter Roggen jetzt durchwehen später als früher geerntet wird, hat eine vorzügliche Zeit zum Aufkaufen gehabt und sieht recht die. Das ist viel wert. Die Serradella verlangt in der Jugend viel Wasser vom Boden, und das findet sie diesmal genügend vor. Wer Lupinen

in den Roggen säen will, kann jetzt damit beginnen. Man kauft nur hochfeimfähige Ware und überzeuge sich durch Reimproube von der Güte der Lupinen. Allerdings sind die Lupinen wieder etwas teuer und das verleitet manchen, weniger zu säen oder minderwertigen Samen zu kaufen. Die Lupinenfrüher sollen beim Durchwehen etwas an den Zähnen haften bleiben. Das zeigt uns an, daß die Ware nicht geerntet ist. Letztere ist sehr hart und hat beim Durchwehen eine völlig spröde Beschaffenheit. Die Lupinen sind in diesem Jahre nur wenig von der Lupinensiege, wohl infolge des kalten Wetters, geschädigt. Dagegen sind silikante Lupinen jetzt häufiger anzutreffen. Die Ausfaat der Lupinen in den Roggen kann von jetzt bis etwa 8 Tage in den nächsten Monat hinein vorgenommen werden. Es ist jedoch zu empfehlen, bald die Ausfaat vorzunehmen, weil der Aufgang bei dieser Bitterung sicheres ist. Die Roggennernte wird allerdings in diesem Jahre nicht früh eintreten, und so ist also Gefahr vorhanden, daß die Unterfaat zu lang wird.

#### Der Stand des Hafers

beredigt überall zu den besten Hoffnungen. Die ersten Mähen bei Frühhafer zeigen sich jetzt. Leider haben viele Landwirte viel zu die geerntet und so sieht man namentlich im Süden unseres Landes viel Hafer, der schon mit dem Ragern beginnt. Das die gefährlich und für den Ernteertrag unangünstig ausfällt, weiß jeder erfahrene Landwirt. Solche Stellen fangen bei dieser Bitterung schon an gelb zu werden. Am unteren Ende treten bereits Sämmelnähe auf. Auf Moordland, welches viel Regen bekommen hat, ist der Boden verdrückt. Daher steht der Hafer dort recht gelblich aus. Einige Haferforten mit harter Bekleidung und großem Blatt haben das Unkraut ganz unterdrückt, so namentlich Wad-

berger und Uelzener. Jetzt noch Chilisalpeter zu geben, ist eigentlich Verschwendung. Der Stickstoff, der bei der Einfaat gegeben wurde, hat sich gut bezahlt gemacht.

Der Stand der Hülsenfrüchte ist gut. Die Bohnenblatts macht sich schon bemerkbar, doch kann dieselbe nur in trodenen Zeiten verderbenbringend auftreten. Die Erbsen leiden hier und da an der Johannisfrankheit, die mit dem Absterben der untersten Blätter beginnt und schließlich den Stengel ergreift und die Pflanze tötet. Man darf von solchen Flächen kein Saatgut wieder benutzen. Sonst läßt sich augenblicklich nichts dagegen tun.

Das Ungeziefer hat im Garten großen Schaden angerichtet. Die Apfelspinnmotte, der Ringelspanner usw. sind sehr fleißig im Eierlegen gewesen. Einzelne sieht man ganze Bäume fahl. Die Apfelernte wird trotz der guten Blüte nicht gut und dürfte im Durchschnitt unter Mittel bleiben. Man sieht so recht, daß wieder eine Reihe von bekannten und beliebten Sorten nichts trägt und daß die Lokalorten widerstandsfähiger sind. Man sollte doch mehr Rücksicht darauf nehmen. Kirschgen, Pfäumen, Birische fallen jetzt vielfach ab. Es ist das ein Zeichen der Kalkarmut des Bodens. Zum Ausbilden der Steine gehört verhältnismäßig viel Kalk. Wenn dieser fehlt, dann fallen um diese Zeit die Steinfrüchte ab.

#### Zu Johannis

treiben oft noch die Bäume aus, die im Frühjahr verlagten. Zum Umwachsen neu gepflanzte Bäume nach dies Frühjahr zu ungünstig und ist daher die Herbstpflanzung immer sicherer. An der Chaussee von Damme nach Osterfeine sind ungefähr die Hälfte der neugepflanzten Bäume nicht ausge schlagen. Die meisten Bäume, Weidenhöfe usw. können noch gerettet werden, wenn sie jetzt mit Moos umwickelt werden.

#### Die Leistungsprüfungen

des südlichen Pferdeverbands finden am Sonntag, den 23. Juni, in Wildeshausen statt. Das Interesse der Pferdezüchter an diesen Veranstaltungen nimmt ständig zu, was auch die große Beteiligung zeigt. Soffentlich ist gutes Wetter, da dem Vernehmen nach auch der Großherzog, um 4 Uhr über Ahlhorn kommend, sein Erscheinen zusagte.

#### Die Sommerverammlung der Vereinigung deutscher Schweinezüchter

interessiert auch unsere Züchter. Bei Gelegenheit der diesjährigen Wanderausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Düsseldorf hielt die „Vereinigung deutscher Schweinezüchter“, wie alljährlich, eine Mitgliederversammlung, und zwar am Freitag, den 7. Juni, unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Oekonomierats Steiger-M. Bausen ab. Derselbe bot, wie immer, viel des Interessanten.

Ueber „die Vieh- und Fleischproduktion in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, mit besonderer Berücksichtigung der Schweinehaltung“ sprach Herr Dr. Gerber-Berlin.

Webner gab zunächst eingehende statistische Zahlen über die dortigen Ernteergebnisse von Weizen, Hafer, Mais usw. und besprach alsdann die Anzahl der Schlachtungen der einzelnen Viehkatungen. Derselben der Rinder haben sich z. B. vom Jahre 1884 bis 1906 von 1,26 Millionen auf 4,99 Millionen erhöht. Es entspricht dies einer Steigerung von 296 Prozent, während in den gleichen Jahren die Bevölkerung von 54,9 auf 86 1/2 Millionen, also nur um 57,6 Prozent stieg. Nach trafter ist das Ergebnis bei den Schafen, wo 1906 6,12 Millionen Schlachtungen zu verzeichnen waren gegen 1,17 Millionen im Jahre 1887; die Steigerung beträgt also hier sogar 423 Prozent, während die Bevölkerung in dieser Zeit nur um 47,4 Prozent stieg. Es kann also gar keine Rede davon sein, daß die Bevölkerung in den Vereinigten Staaten der Fleischproduktion über den Kopf gebracht sei, sondern das Umgekehrte ist der Fall.

An Schweineprodukten sind insgesamt an Fleisch und Schmalz im Jahresdurchschnitt 1900/1906 ausgeführt worden: 1304 Millionen Pfund gegen 1223 Millionen in den 90er und 850 Millionen in den 80er Jahren. Die Ausfuhr im letzten Fiskaljahr aber betrug 1452 Millionen. Man sieht also, daß Amerika auch auf diesem Gebiete nach wie vor ganz erheblich produktions- und exportfähig ist. Wir müssen nach wie vor vorsichtig sein, und dürfen der Gefahr gegenüber, die von dieser Seite trotz aller möglichen friedlichen Versicherungen der Landwirtschaft droht, nicht die Augen verschließen. Die Amerikaner machen sich ja gerade ihre Schweinezucht sehr leicht. Allerdings haben die landwirtschaftlichen Versuchsanstalten und Musterfarmen sehr schön eingerichtete Schweinefäße und stellen auch umfangreiche Fütterungsversuche an, — aber in der Praxis merkt man davon wenig. — Schlachtet wurden in Chicago im verflorenen Jahre 6 027 000 Schweine bei einer Gesamtfleischmengen in den Vereinigten Staaten von ca. 31 Millionen, ferner 1 976 000 Rinder von 4 338 000 und fast 3 1/2 Millionen Schafe von im ganzen 6 117 000 Stück. Im letztem Falle wurden also fast die Hälfte aller Tiere in Chicago abgeschlachtet. Auch der Schlachtbetrieb unterzog der Redner einer eingehenden Vorpredung, um dann auf Grund seiner an Ort und Stelle gemachten Beobachtungen am Schluß seiner Ausführungen den Zuhörern dringend zu empfehlen, nach wie vor dafür Sorge zu tragen, daß die Zollstrafen für die Erzeugung unseres Ackerbaues nicht, wie es die Panthe gern möchten, Amerika gegenüber noch weiter her-

untergelegt würden; vor allem aber darf nie an den betreffenden veterinärpolizeilichen Bestimmungen, die wir der Union gegenüber haben, gerüttelt werden.

Der Zuchtinspektor Dettinger-Düsseldorf referierte über die „Schweinezucht in der Rheinprovinz“. Die Rheinprovinz hat keine sehr umfangreiche eigene Zucht, wohl aber einen großen Bestand dieser nützlichen Tiere; der weitaus größte Teil derselben wird aus den angrenzenden Provinzen importiert. Die Verteilung der Schweinehaltung in der Provinz ist ziemlich gleichmäßig, sogar industriellen Kreise, bei denen man dies kaum vermuten sollte, sind stark daran beteiligt. Die meisten Vorstehere findet man am Niederrhein und in den Gebirgsgegenden. Es herrscht im allgemeinen die Stallhaltung vor, nur in einigen Landesteilen, z. B. im Sauerland findet man reinen Weidebetrieb, fast überall aber ist für Sammelpflege der Tiere Sorge getragen; andererseits lassen die Stallungen, namentlich bei den kleinen Leuten, viel zu wünschen übrig.

Von den Schweinekrankheiten wirkte namentlich die Schweinepest früher recht verheerend, und es ist nicht immer gelungen, dieselbe durch Impfung so erfolgreich zu bekämpfen, wie es wünschenswert wäre. Zum Glück ist die Krankheit in den letzten Jahren in immer milderer Form aufgetreten.

Bezüglich der Mastfrage der zu züchtenden Tiere hat die Landwirtschaftskammer insofern Direktiven gegeben, als in den Bezirken, welche Schnellmast betreiben und nicht zu schwere Schweine aufziehen wollen, die Faltung des deutschen Edelschweines empfohlen wird; in anderen Gegenden wird das veredelte Landtschwein gehalten. Am Niederrhein findet sich mehrfach das Verhirschtweine. Bedauerlicherweise wird darüber geflagt, daß der Absatz dieser Tiere nicht immer leicht ist, da die Metzger zum großen Teil keine Schweine mit farbiger Schwarte kaufen wollen.

Zur Fehlung der Schweinezucht hat die Landwirtschaftskammer sehr viel getan, z. B. hat man die Geflügelordnung eingeführt, ebenso hat die Landwirtschaftskammer Genossenschaften bilden lassen und Schweinezuchtstationen eingerichtet usw. Man kann nach allem mit Sicherheit auf eine weitere Ausdehnung der Schweinebestände rechnen.

Dwvohl ein großer Teil der Züchter infolge der sie sehr interessierenden, aber noch nicht beendeten Prämierungen auf dem Ausstellungspalast zurückgehalten wurde, konnte die Vereinigung doch mit dem Besuch der Versammlung recht zufrieden sein.

#### Winterhafer.

Ueber den Anbau des Winterhafers berichtet Zul. Gillingmeyer, Gillinghof bei Osnabrück in der „Gannov. Land- und forstw. Zig.“. Leider ist dieses Jahr nichts Gutes zu berichten. Der Winterhafer teilt dieses Jahr das Los so vieler ausgewinterter Weizenflämen, die dem harten und ungünstigen Winter ebensowenig wie er haben standhalten können. Daher soll man gegen ihn nicht ungedult sein; denn was dem einen recht, ist dem andern billig. Wie häufig hat nun schon der englische Weizen verlag, in ungünstigen Wintern ist er noch stets ausgewintert. Trotzdem wird er das nächste Jahr und immer wieder frisch angebaut. Ich wünschte, ich hätte den Betrag in barem Gelde, der für Umaderung und Neuenfaat des englischen Weizens, allein in der Provinz Hannover schon, hinausgeworfen ist. Ich selbst habe die bittersten Erfahrungen mit ihm gemacht, baue ihn doch trotzdem weiter, bin aber nun so gewöhnt geworden, daß ich ihn nie mehr allein, sondern nur im Gemenge mit deutschem Weizen baue. Deshalb setze ich auch den Anbau des Winterhafers fort, in der Hoffnung, ihn doch noch winterfester wie den englischen Weizen zu machen, da seine sonstigen Eigenschaften so hervorragende sind, daß es zu bedauern wäre, wenn dieselben für die Landwirtschaft verloren gingen. Auch möchte ich an meine weiten Berufsgenossen die dringende Bitte richten, um und wenn sie in der Lage sind, gutes Saatgut von Winterhafer zu bekommen, dieses zu benutzen, um damit die Frucht immer mehr einzubürgern zum Wohle der Allgemeinheit. Wie ich aber stets in meinen Berichten betont habe, nicht zu große und teure Verluste zu machen, tue ich es auch diesmal. Kleine Verluste, bei denen man wenig oder nichts riskiert, genügen ja. — Daß ich oben die Hoffnung ausgesprochen, den Winterhafer im Laufe der Zeit winterfester wie den englischen Weizen zu machen, dazu glaube ich berechtigt zu sein, da er bis jetzt bei mir in den ca. 8—9 Jahren, wo ich ihn anbaue, nicht mehr ausgewintert ist, wie der englische Weizen, ja sogar dieser strengen Winter oft überstanden hat und erst Ende Januar bis Anfang März, wo wir abwechselnd nachts Frost, bei Tage Tau oder Regen oder sonnige Tage hatten, vom Lande verdrückt wurden ist. Zwei Drittel der Fläche habe ich unpfählig müssen, ein Drittel, das durch hohes Holz geschützt liegt, ist, wenn auch lichenhaft, so doch leidlich gut durch den Winter gekommen.

#### Maßnahmen zur Bekämpfung und Verhütung der Influenza (Grippe) der Pferde.

Auf Grund eingehender Verhandlungen über die zur Bekämpfung der Influenza zu ergreifenden Maßnahmen veröffentlicht der Ausschuss für Veterinär- und Gaudenwesen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen folgende Abhandlung:

Die Influenza der Pferde ist eine Krankheit, die höchst ansteckend ist und nur auf dem Wege der Anftedung entsteht. Das Krankheitsbild kann Verschiedenheiten zeigen, was

hon abhängig ist, welche Organe besonders ergriffen sind. Hiernach richtet sich auch die Benennung (Brustseuche, Kalkseuche, Pferdebauche, Darmseuche, Keimseuche).

Die Ursache der Infuziosa ist noch nicht ermittelt, doch ist durch die wissenschaftliche Erfahrung erwiesen, daß die Ansteckung sowohl durch die erkrankte Tiere selbst als auch durch die mit ihnen in Berührung kommenden Personen und Gegenstände vermittelt wird.

Wirksame spezifische Mittel gegen die Krankheit (Sera) sind bisher nicht bekannt. Man muß deshalb in erster Linie bemüht sein, die Einschleppung der Seuche zu verhindern. Sol diese aber einmal Eingang gefunden, soge man rechtzeitig für geeignete Maßnahmen, um den Verlauf derselben günstig zu beeinflussen und nach Möglichkeit Verluste abzumindern oder doch wenigstens einzuschranken.

Dazu gehört, daß die Infuziosa frühzeitig erkannt wird. Erkennung. Möglicherweise hohes Fieber, große Mattigkeit, verminderte oder aufgehobene Fresslust, Schwellung und Verfärbung der Augenschleimhäute (Blutbindehaut), Husten, Verschleimung der Atmung, Nasenausfluß. Neben diesen allgemeinen Erscheinungen treten je nach den Organen, die besonders ergriffen sind, gewisse Symptome in den Vordergrund, so starke Atemnot und rostarbener Nasenausfluß bei Erkrankung der Lungen (Brustseuche), Kolik, Verstopfung, später Durchfall, bei Störungen der Darmtätigkeit; Sautauswürge und Anschwellung der Gliedmaßen und anderer Körperteile, Benommenheit des Gehirns, Bittern, Schwanzen, Lamellen.

Der Verdacht der Erkrankung liegt schon vor, wenn auch nur eins dieser Symptome sich zeigt. Anzeige. Erkrankten in einem Bestände ein oder mehrere Pferde unter den genannten Erscheinungen, so ist sofort bei der Polizeibehörde (Amtsvorsteher) Anzeige zu erstaten. Die strenge Anzeigepflicht der zu behandelnden veterinärpolizeilichen Maßregeln trägt wesentlich zur Einschränkung und Bekämpfung der Seuche bei.

Verlauf. Die Infuziosa kann je nach Art ihres Auftretens einen verschiedenen Verlauf nehmen. Meistens ist derselbe gutartig und kann in einigen Wochen seinen Abschluß finden. Unter der Einwirkung ungünstiger äußerer Einflüsse (schlechte Beschaffenheit der Ställe, weitere Verwendung der Tiere, wenn Seuche schon ausgebrochen u. s. w.) tritt nicht selten ein bösartiger Verlauf ein, der zu erheblichen Verlusten führen kann. In solchen Fällen pflegt der Ablauf der ganzen Krankheit sich auf vier Wochen und darüber zu erstrecken.

Die Tiere eines Bestandes können schnell hintereinander erkranken. Der Seudengang kann sich aber auch langsame vollziehen; nicht selten wird beobachtet, daß sich die Krankheit in größeren Beständen sprunghaft, nicht also zunächst auf die benachbarten Tiere ausbreitet.

Folgezustände. Nach der Infuziosa können für das ganze Leben der Tiere zurückbleiben: Kehlkopfschmerzen, Dämpfung, Herzfehler, Kreuzschwäche (Näunungen) und chronische Rahmheiten.

Maßnahmen zur Verhütung eines schweren Verlaufs der Infuziosa.

Frühzeitige Erkennung der Krankheit. Beim Auftreten der ersten Erscheinungen sofortige Schonung und Unterbringung der Pferde in geräumigen, gut ventilierten, womöglich abgeforderten Stallungen, daneben geeignete Behandlung je nach den aufgetretenen Erscheinungen nach tierärztlicher Verordnung. Von besonderer Wichtigkeit ist, daß die Tiere nicht zu früh wieder in Gebrauch genommen werden.

Maßnahmen zur Verhütung der Einschleppung der Infuziosa.

Sorgfältige Vermeidung verdächtiger Stallungen (Gasthäuser, Ausspannungen), besonders in Zeiten der Seuchengefahr, höchste Vermeidung der Unterbringung fremder Pferde in den eigenen Stallungen, Unterlassung der Ab-

fuhr von Dingen aus verseuchten oder verseucht getretenen Gehöfen und Unterlassung des Unterflügens solcher Dingen mit Pferden nicht durchlässiger Bestände.

### Ueber neuere Erfahrungen auf dem Gebiete der Moorkultur

Sprach nach den Mitteilungen des Vereins der Moorkultur (S. 11 vom 1. Juni 1907) Professor T. a. d. e. Bremen in der Abteilung für Moorkultur auf dem diesjährigen Internationalen Landwirtschaftlichen Kongress in Wien. In knapper und klarer Form legte der Redner die wichtigsten Verhältnisse und Faktoren der Moorkultur dar und behandelte die Mittel zur Beurteilung der Moorbodenform, ihrer Eigenschaften und zweckmäßigsten Nutzungsart, die Vorbereitung zur Kultur (Entwässerung und Bodenbearbeitung), die Düngung und Bewirtschaftung der Moorböden, sowie die Kolonisation der Moore. Aus der Fülle des Materials seien hier nur die für den Praktiker wichtigsten Punkte hervorgehoben.

Vorrich ist bei der Entwässerung des Moorbodens geboten. Infolge seiner eigenartigen (kollobalen) Beschaffenheit bindet der Moorboden große Mengen Wasser so fest, daß die darauf wachsenden Pflanzen dieses nicht aufnehmen können. Es kann demnach sogar bei verhältnismäßig hohem Wassergehalt des Moorbodens schon Wassermangel für die angebauten Pflanzen eintreten. Die Entwässerung hat sich nach der Nutzungsart zu richten; am geringsten für Wiesen, etwas stärker für Weiden, aber auch für diese schwächer als für Ackerland. Bei Sandbedeckung der Moorböden ist eine stärkere Entwässerung geboten. Bei sehr starker Verdichtung von Moorböden haben die neueren Erfahrungen gezeigt, daß die Sandbedeckung sehr vorteilhaft auf die Wiederherstellung günstiger Feuchtigkeitsbedingungen einwirkt. Unterirdische Entwässerung (Drainage) in jeder Form vermag für die Entwässerung und Durchlüftung des Bodens mindestens daselbe zu leisten, wie diejenige durch offene Gräben. Für die bessere und günstigere Verteilung der Bodenfeuchtigkeit in den entwässerten Schichten ist durchweg die unterirdische Entwässerung empfehlenswerter. Nach frostreichen Wintern tritt die Wirkung der Drainage ebenfalls früher ein als bei offenen Gräben.

Erstes Ziel der Bearbeitung der Moorböden muß die Herbeiführung der Krümelstruktur sein. Das gilt sowohl für bestandene, wie für unbestandene Moorböden. Die Anwendung geeigneter Geräte leistet hierbei mehr als jahrelange Handarbeit. Zur Erhöhung der wasserhaltenden Kraft und der Wasserzirkulation im Boden ist die Anwendung der schweren Walze zu empfehlen, namentlich, wo es sich um Grünland handelt. Sehr wichtig ist die Frage der Düngung auf Moorböden. Die nährstoffarmen Moorböden brauchen Kalz, Kali, Phosphorsäure, und zu Palm- und Brauchfrüchten auch Stickstoffdünger. Verwendung natürlicher Düngers neben künstlichen Düngemitteln ist zweckmäßig. Kalz- und stickstoffreiche Niedermoorböden brauchen vor allem Phosphorsäure und Kali. Auf fastreinem Moorboden ist Kalzphosphor eher schädlich als nützlich. Auf kalkbedürftigem Moorboden ist die Zufuhr des Kalzes trotz der Kalkarmut sehr mäßig zu bemessen, da sonst leicht Schädigungen eintreten. Auf bauernem Ackerland sollen pro 1 Hektar nicht über 20 Doppelzentner (a 100 Kgr.) gebranntes Kalzes angewandt werden, auf dauerndem Grasland auf gleicher Fläche nicht über 30 Doppelzentner. Allen Kali- und phosphorsäurebedürftigen Moorböden gebe man eine starke anfängliche Düngung von 125-150 Kgr. Kalz und 100-150 Kgr. Phosphorsäure (entsprechend 700-900 Kgr. Thomasmehl) pro 1 Hektar. Phosphorsäure kann den sauren Moorböden in Form von Thomasmehl, Knochenmehl oder Knochenphosphaten zugeführt werden, den nicht sauren Moorböden (besonders Niedermoorböden) in Form von Thomasmehl oder Superphosphaten. Als Stickstoffdüngung empfiehlt sich am besten Salpeter. Auch schwefel-

saures Ammoniak gibt gute Resultate. Kalzstickstoff bleibt unsicher in der Wirkung und kann für Moorböden nicht empfohlen werden.

Bei zweckmäßiger Bewirtschaftung (Entwässerung, Düngung, Saatgewahl) liefert der Moorboden dieselben Ernten wie gute Mineralböden. Die Wiesen- und Weideerträge können sich mit denen der besten Wiesenböden messen. Dauerweiden haben auf Hochmoorböden den Beweis erbracht, daß sie ein ebenso hochwertiges Fettvieh zu erzeugen vermögen, wie Niedermoorböden. Wenn auch Moorkultur auf jedem Moorboden möglich ist, so bleibt doch anderweitige landwirtschaftliche Nutzung desselben vorzuziehen.

### Kleine Mitteilungen.

Vergleichende Düngungsversuche zwischen Agrikulturphosphat mit Thomasmehl führte Professor Gerhart auf der kgl. ungar. Landes-Anstalt für landwirtschaftliche Versuchsstation in Ung.-Altenburg aus. In einer Gründung von je 75 Kilo Kali und 75 Kilo Stickstoff wurden 75 Kilo Phosphorsäure als Thomasmehl und als Agrikulturphosphat pro 1 Hektar gegeben.

Das Ergebnis war folgendes:

Ertrag der Gründüngung ohne Düngung	Ertrag der Gründüngung mit Agrikulturphosphat	Ertrag der Gründüngung mit Thomasmehl	
Zugenerne	100	328	100
Senf	100	128,15	85,06
Horstke	100	285,5	101
Timotheegrass	100	245,83	101
Kartoffeln	100	213,5	108

Das Agrikulturphosphat brachte also kaum eine nachweisbare Ertragssteigerung. Selbst auf einer Moorböschung, welche doch infolge ihres sauren Charakters sehr günstig war, brachten 930 Kilo Agrikulturphosphat pro 1 Hektar einen Mehrertrag von nur 160 Kilo Senf, während die gleiche Menge Thomasmehl pro 1 Hektar einen Mehrertrag von 1480 Kilo ergab.

### Einfaches Hilfsmittel gegen Streifen.

Im „Süßwiesend“ macht H. Marjahn-Redden auf folgendes einfache Mittel gegen Streifen aufmerksam. Wo man, z. B. wegen schlechter Kornqualität, nicht zum Beschlag mit einseitig gelocktem Eisen, bei dem bekanntlich nur an der Bege genagelt werden muß, greifen kann, empfiehlt es sich, eine Webersöhle unterzulegen oder auch nur einen Lederstreifen unter den inneren Schenkeln. An der Bege muß der Streifen gut abgedrückt sein, damit der Tragrand des Fußes und Eisens sich innig aneinanderlegen. Das Leder läßt man beim Aufschlag des Eisens 1/2 bis 1 Zentimeter über den äußeren Rand des inneren Eisenschiffes vorstehen, erreicht es gut durch Wasser und bespült es dann mit dem Beschlaghammer, so daß ein weicher Wulst entsteht. Dieser Wulst verhindert in vielen Fällen alle Streifenverletzungen.



### Jagdgewehre

und Lauswaaffen: Doppelflinten u. Drillinge in moderner Konstruktion (Gambus, Ektor), Birschbüchsen, Remington, Schiller, Lütticher Fabrik etc. beste monatliche Teilzahlungen.

Ebenso Orig. F. N. Browningpatent u. Pistolen, amerik. Repetierrevolver, Taschenrevolver, Scheibenschützen und Zimmersutzen, Dekor.-Waffen, Birschschützen etc. Hoheste Garantie für Ausdauer und Schussleistung. BIAL & FROHNST in Breslau II.

Illustr. Waffenkatalog Nr. 1907 gratis u. frei. Offert bereitwill.

### Rastede.

Wir haben 15 beste, hochtragende und frischmilchende Kühe u. Quenen zum Verkauf gegen Bar und auf Zahlungsfrist. **Levie & Hoffmann.**

Nadorst II. Gutermann Gerhard Schwarting dah. läßt am **Dienstag, den 25. Juni d. J.,** nachm. 5 Uhr, 10 große u. kleine Schweine sowie ca. 40 Sch. u. G. vorzügl. besetzt. Dreifachgras zum einmaligen Mähen in voll. Abt. öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kauflieb. einladet. **D. G. Diecks.**

hervertriebt werden, den jetzigen Gebäuden können etwa 30 ha beigegeben werden. Auf Wunsch kann auch eine andere Zusammenstellung oder ein Verkauf in Ganzen stattfinden, auch werden einzelne Parzellen verkauft. Die Belegung ist an zwei Wegen günstig gelegen und an die etwa 10 Minuten entfernte Chaussee mit einem Schienenwege angeschlossen. Die Ländereien sind gut und ertragsreich, sie befinden sich größtenteils im Grünen. Dritter und letzter Verkaufstermin ist angelegt auf **Wittwoch, 3. Juli d. J.,** nachm. 5 Uhr, in G. Raug's Gasthause zu Henssen und soll bei irgend annehmbarem Gebot dann der Zuschlag sofort ertheilt werden. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein **H. von Werthen, Auktionator, Schorn.** Der Landmann Joh. Ellen dabelst läßt am **Sonnabend, den 29. Juni d. J.,** ca 20 E. v. vorzügl. Roggen, ca. 18 E. v. vorzügl. Hafer ca. 2 1/2 Jüd gut besetztes Wähgras auf dem sogen. „Vornhorster Wäden“, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Das Wähgras ist vorher zu besetzen. Käufer wollen sich am Verkaufstage um 3 Uhr nachm. beim Hause des Verkäufers einfinden. Kaufliebhaber ladet ein **Nadorst. D. G. Diecks.**

berachtet werden, den jetzigen Gebäuden können etwa 30 ha beigegeben werden. Auf Wunsch kann auch eine andere Zusammenstellung oder ein Verkauf in Ganzen stattfinden, auch werden einzelne Parzellen verkauft. Die Belegung ist an zwei Wegen günstig gelegen und an die etwa 10 Minuten entfernte Chaussee mit einem Schienenwege angeschlossen. Die Ländereien sind gut und ertragsreich, sie befinden sich größtenteils im Grünen. Dritter und letzter Verkaufstermin ist angelegt auf **Wittwoch, 3. Juli d. J.,** nachm. 5 Uhr, in G. Raug's Gasthause zu Henssen und soll bei irgend annehmbarem Gebot dann der Zuschlag sofort ertheilt werden. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein **H. von Werthen, Auktionator, Schorn.** Der Landmann Joh. Ellen dabelst läßt am **Sonnabend, den 29. Juni d. J.,** ca 20 E. v. vorzügl. Roggen, ca. 18 E. v. vorzügl. Hafer ca. 2 1/2 Jüd gut besetztes Wähgras auf dem sogen. „Vornhorster Wäden“, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Das Wähgras ist vorher zu besetzen. Käufer wollen sich am Verkaufstage um 3 Uhr nachm. beim Hause des Verkäufers einfinden. Kaufliebhaber ladet ein **Nadorst. D. G. Diecks.**

### Verpachtung von Wiesen-Ländereien.

Am **Sonnabend, 22. Juni d. J.,** nachm. 5 Uhr, beabsichtige ich in Gehrels Wirtshaus hier, meine aus der Nacht fallenden **Wiesen-Ländereien** wieder auf mehrere Jahre mit sofortigem Eintritt zu verpachten. Es kommen zum Aufzsg:

1. die Gölhbiese a. d. Aue zu Sterischs,
2. die Brannenwiese am Altenwehrsberge,
3. die Barkwiese bei Kramers Hause,
4. die olim Ahlers Wiese am D. Schefferdamm,
5. die Wiese Heberbrint in Südbewald,
6. olim Wihoff's Wiese in Depelham,
7. die Wiese im Gölben,
8. die Wiese bei der Wassermühle,
9. die Wesselnwiese am D. Schefferdamm und in den Werten a. d. Aue.

Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig verjammeln. **Edewecht. Setje.**

### Junge Foxterrier,

reinstblütig, weiß mit Schwarz, Kopfzeichnung, zu verkaufen. **Heinz Müller, Oberletzte.** Zu verl. eine Fiege und ein jähr. Ramm. Milchbrintsw. 53.

### Immobilienverkauf.

Edewecht. Zum Verkaufe der den Erben der Ehefrau **Hinrich König** gehörenden, zu Sandberge belegenen **Immobilienbelegung, bestehend aus Gebäuden und 13 ha 51 ar 91 qm Ländereien, ist 2. Termin** anberaumt auf **Wittwoch, 26. Juni d. J.,** nachm. 3 Uhr, in **Kraus's Gasthause zu Jeddoh I.** Bemerk wird, daß am genannten Tage eine Beurkundung des Kaufs stattfinden wird und daß bei annehmbarem Gebote der Zuschlag erteilt werden kann. Kaufliebhaber ladet ein **Meinenken.**

### Roggenverkauf in Mollberg.

Wiesefede. Gastwirt **Heinrich Raug** in Mollberg läßt am **Dienstag, 2. Juli cr.,** nachm. 3 Uhr, 1) zunächst auf seiner Stelle in Lehe; 2) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 3) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 4) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 5) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 6) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 7) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 8) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 9) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 10) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 11) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 12) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 13) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 14) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 15) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 16) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 17) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 18) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 19) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 20) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 21) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 22) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 23) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 24) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 25) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 26) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 27) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 28) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 29) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 30) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 31) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 32) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 33) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 34) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 35) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 36) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 37) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 38) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 39) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 40) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 41) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 42) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 43) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 44) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 45) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 46) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 47) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 48) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 49) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 50) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 51) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 52) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 53) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 54) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 55) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 56) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 57) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 58) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 59) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 60) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 61) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 62) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 63) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 64) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 65) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 66) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 67) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 68) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 69) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 70) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 71) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 72) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 73) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 74) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 75) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 76) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 77) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 78) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 79) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 80) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 81) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 82) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 83) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 84) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 85) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 86) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 87) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 88) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 89) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 90) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 91) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 92) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 93) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 94) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 95) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 96) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 97) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 98) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 99) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 100) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 101) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 102) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 103) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 104) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 105) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 106) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 107) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 108) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 109) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 110) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 111) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 112) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 113) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 114) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 115) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 116) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 117) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 118) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 119) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 120) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 121) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 122) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 123) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 124) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 125) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 126) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 127) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 128) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 129) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 130) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 131) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 132) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 133) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 134) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 135) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 136) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 137) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 138) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 139) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 140) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 141) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 142) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 143) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 144) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 145) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 146) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 147) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 148) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 149) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 150) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 151) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 152) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 153) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 154) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 155) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 156) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 157) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 158) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 159) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 160) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 161) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 162) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 163) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 164) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 165) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 166) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 167) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 168) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 169) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 170) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 171) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 172) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 173) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 174) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 175) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 176) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 177) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 178) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 179) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 180) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 181) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 182) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 183) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 184) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 185) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 186) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 187) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 188) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 189) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 190) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 191) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 192) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 193) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 194) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 195) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 196) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 197) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 198) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 199) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 200) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 201) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 202) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 203) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 204) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 205) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 206) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 207) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 208) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 209) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 210) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 211) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 212) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 213) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 214) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 215) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 216) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 217) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 218) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 219) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 220) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 221) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 222) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 223) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 224) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 225) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 226) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 227) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 228) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 229) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 230) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 231) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 232) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 233) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 234) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 235) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 236) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 237) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 238) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 239) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 240) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 241) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 242) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 243) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 244) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 245) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 246) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 247) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 248) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 249) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 250) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 251) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 252) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 253) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 254) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 255) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 256) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 257) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 258) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 259) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 260) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 261) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 262) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 263) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 264) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 265) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 266) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 267) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 268) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 269) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 270) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 271) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 272) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 273) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 274) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 275) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 276) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 277) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 278) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 279) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 280) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 281) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 282) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 283) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 284) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 285) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 286) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 287) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 288) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 289) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 290) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 291) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 292) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 293) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 294) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 295) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 296) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 297) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 298) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 299) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 300) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 301) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 302) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 303) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 304) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 305) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 306) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 307) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 308) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 309) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 310) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 311) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 312) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 313) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 314) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 315) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 316) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 317) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 318) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 319) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 320) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 321) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 322) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 323) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 324) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 325) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 326) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 327) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 328) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 329) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 330) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 331) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 332) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 333) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 334) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 335) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 336) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 337) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 338) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 339) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 340) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 341) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 342) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 343) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 344) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 345) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 346) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 347) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 348) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 349) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 350) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 351) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 352) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 353) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 354) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 355) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 356) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 357) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 358) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 359) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 360) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 361) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 362) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 363) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 364) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 365) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 366) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 367) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 368) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 369) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 370) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 371) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 372) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 373) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 374) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 375) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 376) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 377) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 378) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 379) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 380) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 381) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 382) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 383) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 384) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 385) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 386) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 387) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 388) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 389) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 390) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 391) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 392) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 393) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 394) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 395) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 396) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 397) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 398) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 399) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 400) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 401) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 402) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 403) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 404) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 405) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 406) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 407) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 408) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 409) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 410) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 411) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 412) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 413) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 414) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 415) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 416) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 417) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 418) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 419) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 420) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 421) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 422) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 423) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 424) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 425) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 426) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 427) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 428) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 429) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 430) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 431) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 432) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 433) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 434) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 435) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 436) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 437) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 438) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 439) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 440) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 441) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 442) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 443) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 444) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 445) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 446) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 447) sodann auf seiner Stelle in Lehe; 448) sodann auf seinen Ländereien in Mollberg; 449) sodann auf seiner Stelle in

# Schwefelsaures Ammoniak

ist ein heimisches Industrieerzeugnis mit 20,17-20,50 % Stickstoff.

Schwefelsaures Ammoniak ist ein sicher wirkendes Stickstoffdüngemittel, in dem der Stickstoff gegenwärtig verhältnismäßig um etwa 30% billiger ist als im Chilesalpeter.

Schwefelsaures Ammoniak wird vom Boden festgehalten u. äußert demzufolge eine bedeutende Nachwirkung. Schwefelsaures Ammoniak kann mit dem gleichen Erfolg wie der Chilesalpeter zur Kopfdüngung der Winterhalmfrüchte verwendet werden, wenn es möglichst zeitig, etwa von Anfang März bis Mitte April ausgebreitet wird.

Schwefelsaures Ammoniak, neben einer ausreichenden Kaliphosphatdüngung, erzeugt gesunde, haltbare, stärkereiche Kartoffeln, zuckerreiche Rüben und eiweißreiche Hafer. Man gebe es zu den Sommerfrüchten 8-10 Tage vor der Bestellung.

Schwefelsaures Ammoniak befördert den Graswuchs auf den Wiesen und Weiden und erzeugt demzufolge ein nährstoffreiches leichtverdauliches Futter.

Schwefelsaures Ammoniak vermag die Reinerträge der Acker und Wiesen um 50-100% zu steigern.

Schwefelsaures Ammoniak liefert jede größere Düngemittelhandlung oder direkt die

Deutsche Ammoniak-Vereinerung  
G. m. b. H., Bochum.

Oberschl. Kokswerke  
u. chemisch. Fabriken  
A.-G., Berlin.



## Alles Raubzeug

vertilgt man mit unseren unübertrefflichen Fallen.

Förster Bellingier fing darin:  
4815 Füchse, Otter, Marder, Iltis etc.

Bestes Fuchstellereisen Nr. 11b mit Ankerkette 6 Mk.  
Grells Original-Fuchswitterung in Dosen 2 und 4 Mk.  
Katalog m. leicht. Fangmeth. nach St. v. Waagant Goozelles grat.  
Haynsauer Raubtierfallenfabrik E. Grell & Co., Haynau i. Schl.

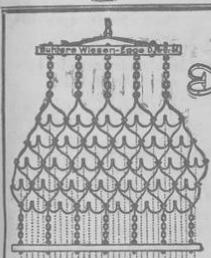


## Zentrifugen Perle

sind hervorragend in Einfachheit und Leistung, die Perle wird als löslöslige Spezialität in 9 Größen von 50 bis 450 Liter stündl. Leistung fabrikt.

## Hermann Ramesohl,

Sendenhorst i. W.  
Vertreter gesucht. - Man verlange Kataloge.



Endlich eine brauchbare

## Wiesen-Egge.

Buhlers

Glieder-Wiesen-Egge

D. R. G. M.

mit freistehenden Zinken, daher Verstopfen ausgeschlossen.

Zu haben bei:

Ernst Hebestreit,

Oldenburg, Peterstrasse 20.

## Buttstädter Maschinen-Fabrik

C. E. Buhlers Nachf., Buttstadt (Th).



## Domo-Separator

Entrahmt 40 Liter Milch stündlich.

50 Mark.

Gordern Sie Katalog!

Zweitbehrlich für Landwirte, Milchhändler, Ziegenhalter!

Paul Behrens

Maschinenfabrik Magdeburg.

Wilhelm Eckardt & Co.,  
Cöln, Aachenstr. 1.  
Ziegelei-Anlagen  
Ringöfen, Drucköfen,  
Gasöfen, Trockenanlagen.  
Chamottefabriken  
Kammeröfen,  
Kalkwerke  
Ringöfen, Schachöfen,  
auch mit Gasfeuerung.

Ernst Hotop, G. m. b. H.,  
Berlin W. 30  
Fabrikschornsteine  
Höherführer, Gerade-  
richten, Binden, Fugen,  
Blitzableiter,  
ohne Betriebsstörung.  
Gebaut ca. 2000 Schornsteine.  
Kesseleinmauerungen



## Ia Futter-Fischmehl

Entfettet - für Schweine, Rindvieh, Kühe, Geflügel etc. schnellste Mast, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion. Man verlange Prospekt. Agenten gesucht.

A. Th. Spethmann & Co., Hamburg,  
Fischmehlfabrik auf Wilhelmsburg (Elbe).

Surrel. Zu verk. ein schöner angeführter Rindstier. Lönies, Lönies.

Tauben billig abzugeben. Langestr. 74.

### Prima Bindegarn

für Mäh- und Dreschmaschinen, als bestes derartiges Garn allgemein bekannt.

Liefert prompt und billig

## Bremer Tauwerk-Fabrik, A.-G.

vorn. C. H. Michelsen,  
Grohn-Vegesack b. Bremen.

## Benzin

Rheinische Benzin-Werke m. b. H., Cöln a. Rhein  
Berliner Benzin-Werke m. b. H., Berlin-Lichtenberg

nicht im Ring der Vereinigten Benzin-Fabriken liefert

alle Sorten Benzin Ia Qualität.

Man wende sich direkt an die Fabriken.

## Dysserin gegen Kälberruhr.

## Septicidin gegen Kälberpneumonie.

## Serum-Institut Landsberg a. W.

Goldene und 8 Silberne Medaillen.

## Gebr. Detken,

Fernsprecher 345 Oldenburg i. Gr. Nadorsterstr. 72

### Baugeschäft und Zementwaren-Fabrik.

### Baumaterialien- und Kohlen-Handlung.

Stets vorrätig:

Portland-Zement	Zementbrunneneingänge
Kalk	Zementröhren
Gips	Glasierte Tonröhren
Gipsplatten	Zementstufen
Rohrgewebe	Zement-Gossensteine
Schwammsteine	Terrazo-Gossensteine
Dachziegel	Grabelfassungen
Falzziegel	Grenzsteine
Mosaik-Fliesen	Zement-Schweineerträge
Luxemburger Fliesen	Glasierte Schweineerträge
Wandfliesen	Brunnenplatten
Verblender	Drainröhren
Sollinger Fluren	Brennmaterialien
Chamottewaren	Torfstreu u. s. w.
Dachpappe	

## Zusammenlegbare Badewanne

Unverwundlich  
Nur 20 Mk. Ferner Badebeheizung.  
Holz, Kohle, Gas etc. Kinderwanne,  
Waschtische, Haarschüssel, Becken für  
Arbeiter, Schweizer, Gestülbe etc.

## Julius Zintgraf, Köln.

Verlangen Sie Katalog 150

## Wichtig für Landwirte!

Einige gebrauchte aber sehr gut erhaltene

## Dampfdreschmaschinen (System Lanz usw.)

sind zu außerordentlich billigen Preisen abzugeben.  
Behl. Anfragen erbeten

## V. F. Wallheimer, Oldenburg i. Gr.

# ALFA

Grösste Verbreitung. - Grösste Erfolge.  
Der beste Separator der Welt!  
Ueber 600 000 verkauft. Ueber 700 Erste Preise.

Verlangen Sie die Alfa-Druckschriften.

## Alfa-Laval-Separator, G. m. b. H., Berlin 15.

Einzig deutsche Alfa-Fabrik.

## ANTINONNIN

nicht flüchtig, geruchlos, billig.  
Bestes Desinfektionsmittel für landwirtschaftliche Betriebe.  
Trockene Stallungen,  
Kein Mauerwerk mehr,  
Keine Schimmelbildung.  
Schützt Holz vor Fäulnis und Schwamm.  
Farbenfabriken

## vorn. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

## Denkers Pferde-Cakes.

Liebings-Brot für die Pferde, besser und billiger wie Schwarzbrot, Mais und Melasse, gibt den Pferden glänzendes Fell und starken Muskelaussatz und verhindert die Dampfkraut.  
Bei täggl. Befütterung v. 1/2 kg morgens, mittags u. abends wird durch Fortlassen jedes and. Futters u. eines Quantums Hafer leicht eine monatl. Erparnis an Futterkosten v. H. 10 pro Pferd erreicht.

Vertretung u. Niederlage: Wilhelm Rathmann & Co., Oldenburg i. Gr., Gorttorstr. 6, Telephon Nr. 17.

## Bremsol

in der Tube und in Dosen à 1, 2 und 5 Pfd.  
Bewährtes Schmiermittel gegen Bremsen, Stechfliegen etc.  
Unschädlich; hervorragende Wirkung; glänzendes Zeugnis.

## Josef Müllers, Augsburg.

für Biedererhäuser lohnen der Artikel.

3. v. Glucke mit 9 Röhren.  
H. Oberst, Rothen. 209, b. Köln.

## Fettgrießen

(Marie La Plata),  
bestbewährtes Kraftfutter.  
In feiner Mahlung für Schweine, als Schrot für Geflügel.  
Preis per Zentner Mk. 12.-  
5 Kgr. = 1.50.

## Gustav Wiemken.

## Drahtgeflechte

nebst allem Zubehör  
kompl. Drahtzäune  
Stacheldraht  
Eisener Pfosten  
Tore - Türen  
Drahtseile, Koppeldraht  
Fischbung., Kartoffelkörbe

Hans v. Hintzenstern  
Drahtwaren-Fabrik  
Teterow i. M.  
Preisliste kostenfrei

## Pferdegeschirre

in großer Auswahl stets fertig am Lager empfiehlt

## G. Bolle,

Oldenburg. Zeitungsgelehrter, Nr. 7

## 1/5 mehr Butter mit der „Teutonia“-Milchzentrifuge

Die Maschine bringt also nach kurzem Gebrauch mehr ein, als sie kostet.

„Teutonia-Simplia“ von 60 bis 200 Liter Stundenleistung.  
„Teutonia-Lamella“ von 300 bis 600 Liter Stundenleistung.  
„Kulina“ für b. Daushalt, für 30 Liter stündl. Leistung. M. 60.-, f. 50 Liter stündl. Leistung. M. 80.-.

Einfachste Trommel.  
Einmal nur ein Teil, geöfnet u. besetzt zu reinigen. Spielend leichtster Gang selbst bei größter Leistung. Pläheres über die praxise. tolle Arbeit und die scharfe Entscheidung in unseren Prospekten, die wir Neuestanten gratis überreichen.

## Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“

G. m. b. H., Frankfurt (Oder) 553.

## Heh. Oxe, Auerbach & Co.,

Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H.,  
Bureau: Kapellenstr. 8. - Fabrik: Dortmund-Hafen  
Telegraph-Adresse: **Bahnindustrie.**

### Zu Kauf und Miete:

Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb,  
Weichen, Drehscheiben, Lowries, Kastenkipper etc.  
Rollenslager.

neue u. gebrauchte Lokomotive, Anschlusgleise, Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.

Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikat



# 3. Beilage

## zu Nr. 167 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 20. Juni 1907.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Vorstand unter Mitwirkung der vereinigten Originalmitglieder hat mit großer Geduld und Güte die Vorstellungen und Wünsche der neuen Vorstandsmitglieder in Erwägung gezogen.

Oldenburg, 20. Juni 1907.

**Verurteilung.** Es wurde berichtet, daß das Verwaltungsverfahren in dem Streit der Bewohner des Heiligengeistviertels mit der Pächtergesellschaft über den Teil der Stadt wegen Erhebung einer Uebungsgebühr für Straßenreinigung zu Ungunsten der Kläger, entschieden habe. Mit dieser Entscheidung wollen sich die Kläger indes nicht zufrieden geben, sondern dagegen Einspruch erheben. Die Angelegenheit wird in nächster Zeit dem Bürgerverein vor dem Heiligengeistviertel besprochen.

**Ihre diesjährigen Sommerausflüge** werden am Freitag dieser Woche die Stadtknabenschule A. und auch die Oberrealschule machen. Die Klassen dieser Schulen suchen die verschiedensten Ausflugsorte im Lande auf.

**Auf der Insel Wangeroog** hat sich seit der letzten Saison wieder manches vorteilhaft verändert. Der Bahnhofs wurde vervollkommen durch den Anbau einer 50 Meter langen und etwa 15 Meter breiten freundlichen Bahnhofs-Gehle. Auf dem Bahnhofsplatz fällt die neuangelegte Bahnhofsbuchhandlung des Herrn Weinhard in die Augen. Sehr bemerkt werden auch die Vergrößerungen des Strandhotels Gerlen und des Kaiserhofes um je 50 Zimmer; ferner hat der Ort eine Kanalisation und mehrere Straßen haben neues Linienpflaster erhalten. Von der Beliebtheit des Bades dürfte wohl die schon recht hohe Zahl von bisher 800 Kurgästen, die vom 1. bis 15. Juni in der Kurliste verzeichnet standen, Zeugnis ablegen; außer ihnen befinden sich im katholischen Hospiz 40, im Bremer Erholungsheim 42 und im evangelischen Hospiz 80 Kinder zur Erholung.

**Seebad Danzigt** ist bereits von einer Anzahl von Badegästen besucht. Der Hauptstrom derselben kommt allerdings erst mit den Ferien. Aber auch vorher und nachher ist der Besuch, besonders für Mußebedürftige, sehr zu empfehlen.

**Verband Oldenburgischer Fußball-Vereine.** Zwei große Fußball-Wettspiele hat der Verband für nächsten Sonntag, den 23. ds., angelegt, und beide werden auf dem Sportplatz in Osterburg ausgetragen. Es stehen sich zunächst gegenüber die bisher stärksten Mannschaften der 1. diesjährigen Saison, die 1. Mannschaften des F.C. „Oldenburg“ und des F.C. „Oldenburg 1903“. „Oldenburgs“ 1. steht nach den bisher stattgefundenen Verbandswettspielen an 1. Stelle, da sie alle ihre Gegner bezwungen konnte; „Oldenburgs“ 1. schlug bis auf die vorgenannte Mannschaft ebenfalls alle ihre Gegner, steht also an 2. Stelle. Daß diese Mannschaften nun alles aufbieten werden, um über den Gegner eine Niederlage herbeizuführen und damit die erste Anwartschaft auf den Meistertitel des Verbandes zu erringen, ist wohl selbstverständlich, und es dürfte dieses Spiel deshalb wohl ganz besonders interessant ausfallen und ein sehr harter Kampf werden. — Nach Beendigung dieses Spiels stellen sich dem Schiedsrichter gleichfalls zu einem Verbandsspiel auf dem gleichen Platz die 1. Mannschaften des F.V. „Germania“ und des F.C. „Union“. „Germanias“ Mannschaft verfügt über ausgezeichnete Kräfte und „Union“ hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens schon tüchtig herausgebildet, so daß man annehmen darf, daß auch dieses Spiel einen schönen und fairen Verlauf nehmen wird. Der Beginn der Spiele ist auf 1/2 Uhr festgesetzt. Bei dem regen Interesse, welches sich in jüngster Zeit in den weitesten Kreisen der Bevölkerung für die Bewegungsspiele breit gemacht hat, ist anzunehmen, daß der Besuch des Spielplatzes ein sehr großer werden wird, es wird sich übrigens auch für jeden Sportsfreund verlockend, bei gutem Wetter seinen Spaziergang nach Oldenburg zu lenken, um dort dem Spielplatz einen Besuch abzustatten, umso mehr, da der herrliche Garten des Schützenhofes nach den Wettspielen einen schönen und angenehmen Aufenthalt garantiert.

**Oldenburg, 19. Juni.** Der Kriegerverein hat in der letzten Woche des Vereinsjahres 1906/07 ein

zahlreich besuchte Verammlung unter Vorsitz des Kaufmanns Herrn Helms ab. Der Vorstand berichtete zunächst in ausführlicher Weise über die Verhandlungen des Vertretertages in Vechta. Eine weitere Verprechung betraf die Beteiligung am zweiten Amtsverbandskriegertage in Osterburg. Es mußte jedoch hier von abgesehen werden, da der Verein einen Verammlungsbeschluß, dem früheren Vorsitzenden, D. Schellstede-Wein, an diesem Tage einen Besuch abzustatten, zur Ausführung bringen muß. Die Sinfahrt soll mit dem Zug nach 3 Uhr von Oldenburg abfahrenden Zuge erfolgen. Die Rückfahrt erfolgt um 9 Uhr. Der Vorsitzende konnte ferner die erzielte Mitteilung machen, daß auf ein Ersuchen einem hilfsbedürftigen Kameraden aus der Unterstützungskasse des Deutschen Kriegerbundes eine Unterstützung in Höhe von 30 M. gewährt worden sei. Es wurde dankend anerkannt, daß das Unterstützungsgeheim so schnelle Erledigung gefunden habe. Aus dem Jahresbericht des Oldenburg-Kriegerbundes wurden sodann verschiedene Abschnitte vorgelesen, welche mit großem Interesse verfolgt wurden. Von einem Kameraden wurde in der Verammlung ein Betrag von 20 M. dem Vorstande überreicht, welche dem Denkmalsfonds zugeführt werden sollen. Schließlich konnte der Vorsitzende nicht umhin, der Verammlung nicht nur seinen Dank für die zahlreiche Beteiligung am Bundeskriegertage, sondern auch für den zahlreichen Verammlungsbuchung auszusprechen.

**Waddewarden, 19. Juni.** Nur noch eine kurze Spanne Zeit trennt uns von dem nächsten Sonntag in Waddewarden stattfindenden Sommerfest des Friesischen Kloosters. In dieser Verbindung. Es sind die Ausschüsse an der Arbeit, das Fest zu einem schönen zu gestalten und den Gästen den Aufenthalt im Festort so angenehm wie möglich zu machen. Und jeder Waddewarder rechnet es sich zur Ehre an und ist nach Kräften bemüht, den Gästen den schönsten Willkommen zu bereiten. Allen Freunden des Kloostersports rufen wir deshalb schon heute zu: Kommt! Waddewarden zum Kloostersport am nächsten Sonntag! Hurra! Lüch! plun! fleuheru!

**Barrel, 19. Juni.** Eines der in die bereits erwähnte Diebstahlsaffäre verwickelten ostpreussischen Mädchen ist jetzt hier Mutter geworden. Die Mittellose sollte dieser Tage von Schneidemühl aus, wo sie heimatsbedürftig ist, abgeholt werden. Dazu war die Beibringung eines ärztlichen Attestes nötig. Durch die verfrühte Niederkunft des Mädchens erübrigt sich natürlich der Transport.

### Wormisches.

**Der Kaiser und der Hamburger Junge.** Von Interesse ist ein kleiner Zwischenfall beim letzten Aufenthalt des Kaisers in Hamburg, der sich auf die ungewöhnliche Bekanntheit bezieht, die der Kaiser mit einem unerdrossenen Hamburger Jungen gemacht hat und der beweist, daß man auch heute noch mit Mut und den nötigen — Papieren selbst bis vor den Kaiser kommt, auch wenn man nur der Sohn eines Steinbauers ist. Wilhelm Mühl heißt der Junge. Nicht wenig stolz darauf, daß der Kaiser sein Vater ist, drängte er sich nach dem Gottesdienst bis zu der „Sohngollern“ durch und zeigte, als man ihn hier nicht ohne weiteres durchlassen wollte, der Obrigkeit seinen Geburtschein vor mit dem Bemerkung: „Der Kaiser ist doch mein Taufpate!“ Was tun? Man verständigte den ersten Offizier der „Sohngollern“ von dem hohen Ansehlichkeit und seinem Begehren, und der Offizier trug den „Fall“ dem Kaiser vor. So kam der Junge wirklich vor den Monarchen, dank der Gemüthslichkeit der hamburgischen Polizei gegenüber harmlosen Unpflügen. Der Kaiser hat sich auch ein paar Minuten mit seinem „Pati“ sehr freundlich unterhalten und ihn zu zweifellos ermutigt zu wachsen — denn er ist für seine zehn Jahre noch etwas stark unter dem Maß der Garbenflüsterer — und recht fleißig und ordentlich zu sein, damit er ein braver Mensch werde. Freubefriedigt ging der Junge, vorher noch mit einem ledernen Hüftstück equiert und, was ihm wohl noch angenehmer gewesen sein wird, mit zwei blanken Zehnmarkstücken beschenkt, von Bord. In dem Erdklammer ist die erste Staffel zur Vermählung: er wurde interviewt.

### Luffiges Merket.

**Wahres Geschickchen.** Durch das Städtchen fährt eine elektrische Straßenbahn. Ein biederer Landmann ist eine Strecke weit gefahren und springt aus irgend einem Grunde während der Fahrt ab, natürlich nach hinten, so daß er mit seiner Rückseite in den Schmutz fällt. „Sie müssen nach vorn absteigen“, ruft ihm der Schaffner zu. Darauf der Bauer: „Was sollst Du Spaß gehabt haben, wenn es mit der Nase in den Dreck gefallen wäre.“

**Ein „Geschäftsbrief“.** Nachstehendes schriftstellerische Opus, das dem Verfasser gewiß manchen Schweißtropfen gekostet, teilt zur Verhelfer ihrer Leser die „Zeitung f. Brauerei“ mit: „Auf ihre mit Teilung von... der Zeitung Das von der Brauerei Ihre Kundenschaft mehrere Wirtschaften zu dem leben werden Dan möchte Ich der Brauerei aufmerksam machen mir Eine gut lebende Wirtschaft zu Beizorgen Ich möchte der Brauerei bitten Die Bekende von der Brauerei fragen nach Meinen Namen Da Wirt mich schon einer Von de Herren schon Können. Ich bin Verhandler von... und die Herren möchten mal Anfragen auf der Brauerei... Was Ich für ein Konsum habe Hier mit schliessen Ich Mein Schreiben und Bitte Um Baldige Antwort.“

**Aus dem „Simpleximus“.** Stille Freude. „Warum fan S' denn heut so vergnügt, Herr Kat?“ „Na, denken S', mir tramt's heut nacht, i lig' bei 'm guten Essen, und wie i' ruf': „Kellner, zahn'!' was' i' auf. Und döss freut mi heut den ganz'n Tag, daß i' für das seine Essen niz zahn' hab' müß'n!“

**Zivilisten und Zivillisten.** Als wahres Geschickchen aus Bayern erzählt die Münchner Jugend: In einer liberalen Wählerverammlung kam der Kandidat der Wochpartei auf die Frage der Erhöhung der Zivillisten und den Wünder Hoftheaterprozeß zu sprechen. Ein sozialdemokratischer Diskussionsredner, wahrscheinlich ein Pfälzer, führte später mit größter Begeisterung aus: Man erkennt die Charakterlosigkeit der Wochpartei schon daraus, daß sie uns — den Sozialdemokraten — den Wortwurf machen, wir hätten nichts für die Zivilliste übrig. Wir sind stets und überall für die Zivilliste eingetreten und erachten es für unsere heiligste und vornehmste Pflicht, für die Zivillisten einzutreten!

**Zum Honoratiorenball** eines gerade im Wandel befindlichen Regiments geladen. Ein junger Leutnant tanzt mit einer biden Schläfermadame. Er fachte sie fein und zierlich, wie er gewohnt ist, und die Laute. Die Madame spornen den ihr schüchtern erscheinenden Tänzer mit den Worten an: „Na, Herr Leutnant, man nich so zimperlich, lassen Sie man ordentlich ein in die Karbonaden!“

### Geschäftliche Mitteilungen.



**Kein Luxus**

sondern ebenso notwendig wie die täglichen Reinigungs des Gesichtes und der Hände sind häufige Kopfwäsungen. Benutzen Sie hierzu das weltbekannte Haarwaschpulver „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“, so lassen Sie Ihrem Haar die denkbar beste Pflege angedeihen. „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ macht das Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt übermässige Fettschicht der Haare, reinigt die Kopfhaut, erfrischt die Nerven u. gibt speziell Haar volles Aussehen. Man verlänge beim Einkauf ausdrücklich „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ und weise alle Fabrikate ohne diese Schutzmarke energisch zurück. Paket mit Vollchengarn 20 Pf., bei 6 Paketen das 7. gratis; in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften käuflich. Alleinstufiger Fabrikant: Hans Schwarzkopf, Berlin W., Hardenbergstr. 18.

### Zweierlei Recht.

Erzählung von Wilhelm Siedenburg-Stotel. (Nachdruck verboten.)

12) (Fortsetzung.)

„Nein, nein, suchen Sie nichts zu beschönigen, Alma, ich weiß, sie wollte nicht hier bleiben, sie wollte mich mitnehmen. Nun aber soll es ein Ende nehmen. Morgen den Tages bringe ich's zur Entscheidung. Um den Vater bange ich schon seit langem nicht mehr so, als um Meta. Welch ein elender, verachteter Zustand, Alma, wenn ein Mann nicht die Kraft findet, sich selbst von einer herzlosen, aber über die Wachen Geliebten loszureißen!“

„Soffen wir das Beste, Heim!“

„Was nennen Sie das Beste, Alma?“

„Wie Gott es fügt, Heim!“

Am anderen Morgen trat Heim nach dem Frühstück zu Dettmar: „Nun ist Sie in einer wichtigen Angelegenheit allein sprechen, Herr?“

Meta erblachte. Dettmar zeigte einige Verwirrung, dann sagte er kalt: „Da Sajo heute morgen nach Hannover reiste, habe ich augenblicklich keine Zeit. Um es Ihr Werk bin ich wieder zurück. Dann kommt Du auf mein Zimmer kommen.“

„Gut“, sagte Heim und ging hinaus. Auf dem Hofe begegnete ihm der Postbote und übergab ihm einen Brief, mit ausländischen Marken besetzten Brief. Heim nahm ihn mit auf sein Zimmer. Vergebens warteten dann die unter seiner Aufsicht stehenden Arbeiter und Handwerker auf ihn. Als er auch zur verabredeten Stunde bei Dettmar nicht erschien, ließ dieser ihn ergründet durch sein Dienstmädchen erinnern. Heim steckte den Brief aus der Fremde in die Tasche und begab sich zu Dettmar.

„Nun?“ empfing der ihn kurz.

„Herr Dettmar, Sie haben mich vor einem Jahre

hier dem Tode entrisen, und in Ihrem Hause fand ich, was ich eigentlich nie gelannt habe, eine Heimat.“

„Keine lange Rede, wenn ich bitten darf!“ unterbrach ihn der Bauer unfreundlich. „Was wünschen Sie von mir?“

„Ich liebe Ihre Tochter!“

„Das weiß ich!“

„Und ich bitte Sie um Ihre väterliche Zustimmung zu unserer Vereinigung!“

„Ich will Ihnen mal was sagen, Dittori. Wenn ich Sie nicht als einen vernünftigen Menschen kenne, so würde ich glauben, ein Liebesgeschmammer spräche mit mir. Und wenn ich Sie nicht gewissermaßen lieb gewonnen hätte, seitdem ich Sie erharri von der Landstraße heimbrachte, so würde ich Ihren Antrag einfach unberücksichtigt nennen und Ihnen ohne weiteres die Tür weisen. Wie kommen Sie zu diesem Unsinne, Dittori? Sie konnten uns beiden diese ärgerliche Szene sparen, denn meine Intohorte mußten Sie doch hartz genau kennen. Sie lautet: Nie und nimmer werde ich meine Einwilligung zu einer so unnatürlichen Verbindung erteilen.“

„Dach ich um Ihre Erlände bitten?“

„Ist das nötig? Die sind Ihnen nicht neu. Unzählige Male wurde über dies Thema unter uns gesprochen und gestritten, und weder Sie noch Sajo vermochten auch nur ein Wortlein meine Ansicht zu erschüttern, daß nur eine Ehe unter sich Gleichstehenden Segen bringen kann.“

„Ich denke doch, daß heisse, treue Liebe —“

„Zugaus nicht zu verachten ist, gebe ich zu, kommt aber erst in zweiter Linie.“

„Bel Sajo und Alma sehste doch auch die Gleichheit der sozialen Stellung!“

„Wie oft soll ich Ihnen denn wiederholen, Dittori, daß die von Barnens sich mit Unrecht eine vor uns bevorzugte Stellung zumessen. Unsere alten, gebiegenen

Bauerngeschlechter sehen ebenso hoch, wenn nicht höher, wie ein neugeborener oder herabgekommener Adel. Alma vergab sich nicht um einen Stadtmädchen, als sie Sajo in unser Haus folgte. Doch ich will Ihnen entgegenkommen, weil ich Sie schätze, und deshalb will ich selbst hören, was Meta zu Ihrer Werbung sagt. Sie ist doch sojuzagen die Wächterin dazu. Sind Sie ihrer Liebe so gewiß, Dittori?“

„Ja!“ antwortete Heim mit Anstrengung.

„Meta!“ rief Dettmar laut, und das Mädchen trat so rasch ein, daß sie nicht weit von der Tür gewesen sein konnte. Sie umschritt den Tisch bis zu ihrem Vater. Heim blieb zwischen Tür und Fenster.

„Meta!“ begann Dettmar, „der hier amwesende Mediziner, Kunsthandwerker, Arbeiter, Elektrotechniker, oder wie er sich sonst nennen mag, Herr Dittori aus Walschland, erzeigt uns die Ehre, um Deine Hand bei mir anzuhalten. Er behauptet, Du liebst ihn, und das halte ich nicht für unmöglich, denn wir alle haben ihn gern gehabt und keiner sieht ihn ohne Bewauern aus unserem Kreise scheiden. Lieben und heiraten sind aber zwei verschiedene Dinge wie Essen und Bedecken, Säen und Ernten. Man kann das eine tun und das andere frigt die Kaps. Und so wie ich meine Tochter kenne, wird sie vernünftig genug sein, den zweiten Schritt noch zu überlegen und dann zu unterlassen, er würde sie zeitweilen unglücklich machen. Und das nicht allein! Nach Ihre Zukunft, Dittori, würde verpflucht, wenn Sie die Macht, welche Ihnen herrliche Zuneigung augenblicklich vielleicht verleiht, dazu mißbrauchen, sie an Ihre Seite zu zwingen.“

„Meta muß ihrem Herzen folgen, nicht meinem Wunsch!“ antwortete er dumpf. „Wißt Du nicht sprechen, Meta?“ — Unterwandt hielt diese ihre Augen auf den Fußteppich gerichtet und schweig.

